

E 51125
nr. 172

zum mitnehmen april | 2014

Freies Geistesleben
Urachhaus

a tempo

Das Lebensmagazin

augenblicke

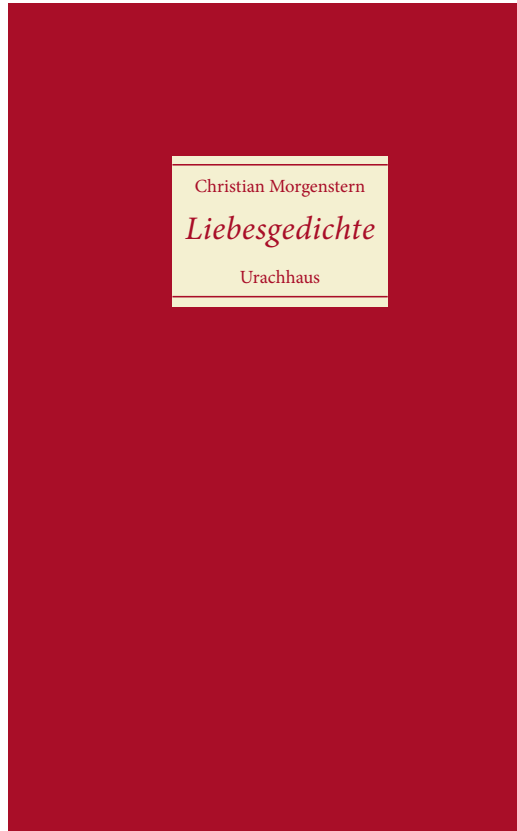
Herbst ist auch
im Frühling schön
Berliner Design

Silvia Bovenschen
Mode im Wandel



Traumhaft melancholisch – zärtlich heiter

Liebesgedichte von Christian Morgenstern



War das die Liebe, die mich gestern streifte,
wie eines seidenen Gewandes Atem
im Dunkel, wie ein windvertragener Duft,
wie Harmonien aus der blauen Nacht,
woher, du weißt es nicht, doch stockt dein Blut
und horcht in die Geheimnisse der Dinge ...
und all dein Wesen flutet zögernd aus,
du fühlst dich wie ein Strom die Welt durchrinnen
und ahnst doch noch ein Mehr-als-diese-Welt,
wie hinter feiner Schleier Wehr noch wartend,
ein Himmelreich voll Blüten, Früchten, Sonnen, –
und lächelnd winkt, die dich so sehr gerührt.

Viele wissen, dass Christian Morgenstern der Dichter der ›Galgenlieder‹ ist. Wer sein Werk kennt, schätzt auch die versöhnende Erhebung seines ›weißen‹ Humors.

Hundert Jahre nach seinem Tod ist die Zeit gekommen, ihn als Liebenden und Verliebten kennenzulernen.

*Der kann von Liebe nicht reden,
dem sie nimmer Verlust und Gewinn war –
dem sie nie irgendwann der Sinn war
von allem und jedem.*

Christian Morgenstern

Urachhaus | www.urachhaus.de

■ Lass uns immer schöner werden

«**Geliebte**, lass uns immer schöner werden», schrieb der gerade achtunddreißig Jahre alt gewordene Dichter Christian Morgenstern am 15. Mai 1909 an Margareta Gosebruch von Liechtenstern, die er ein Jahr später am 7. März 1910 heiratete. «**Noch haben wir viel, viel, viel umzuformen, auszustoßen, zu entwickeln**. Noch fangen wir erst an, wenn auch auf gutem Grund», fuhr er im gleichen Brief fort. Keine sechs Jahre nach ihrer ersten Begegnung in Bad Dreikirchen bei Meran im August 1908 starb Christian Morgenstern am frühen Morgen des 31. März 1914. Am 6. Mai wäre er gerade dreiundvierzig Jahre alt geworden.

Was wird aus all den Wünschen, Hoffnungen und Plänen eines Paares, wenn einer von beiden viel früher als erwartet aus dem Leben auf dieser Erde scheidet? Die angedachten gemeinsamen Reisen können nicht mehr unternommen werden, die besinnlichen Tage des gemeinsamen Alterns sind nicht mehr möglich – nicht wie gedacht zumindest, und oft genug gar nicht für das bewusste Leben. Was wird aber dann aus dem «viel, viel, viel», das «umzuformen, auszustoßen, zu entwickeln» geahnt wurde? Verschwindet es?

Es war aber doch noch gar nicht. Es wurde nur gefühlt, geahnt, erwartet. Es war aber oft das *Wirkende* und *Wirksame* im Leben. Nicht das, was ist, ist das eigentlich *Wirkliche*, sondern das, was werden will. Alle nicht erfüllten Wünsche und Hoffnungen, alle nicht ausgeführten Pläne, bleiben Keime des Willens. Es werden Keime künftiger Lebensgestaltungen. Und überall dort, wo etwas von diesen Keimen in Erscheinung tritt, ist es schön!

Liebe Leserinnen,
liebe Leser,

Von Herzen grüßt Sie, Ihr

Jean-Claude Lin
Jean-Claude Lin



06 im gespräch

Silvia Bovenschen – Mode im Wandel, Zeit im Umbruch

Mode bringt Farbe und Vielfalt in unseren Alltag, betont die Figur, zeigt unsere gute Laune, vermittelt Seriosität. Doch was vor zehn Jahren noch «in» war, erscheint heute oft seltsam. Die Autorin und Literaturwissenschaftlerin Silvia Bovenschen hat sich mit dem Wandel der Mode befasst, ist inzwischen aber auch zu einer «Expertin» in einem anderen Gebiet des Wandels geworden, das uns alle erreicht: das Älterwerden.



10 augenblicke

Herbst ist auch im Frühling schön – Berliner Design

Es gibt zwei schier unendlich mit Klischees besetzte Dinge im Leben einer Frau: Schuhe und Handtaschen. Von den einen hat sie (angeblich) zu viele, in der anderen findet sie (meist) das nicht, was sie sucht. Daran ändern zwar auch die kunstvoll entworfenen und selbst gefertigten Taschen der Designerin Monia Herbst nichts – aber es ist nicht zu unterschätzen, was geschieht, wenn man beim Suchen vor Freude am Schönen glücklich ist ...



16 einsichten aus der philosophenschmiede

Ich denke, also bin ich René Descartes' «Meditationen»

17 zufälle

Von der Schönheit des Augenblicks

18 thema

Kinder brauchen Platz zum Denken

23 freundschaft

Das periphere Ich

24 kindersprechstunde

Bewegt euch!

27 weiterkommen

Dem Menschen der Zukunft

Die Seiten der Zeit

editorial 3 | inhalt / impressum 4 | im gespräch 6 | augenblicke 10 | einsichten 16 | zufälle 17 | thema 18 | kalendarium 20 | freundschaft 23 | kindersprechstunde 24 | am schreibetisch 26 | weiterkommen 27 | aufgeschlagen 28 | serie: der mensch in bewegung 30 | literatur für junge leser 32 | spielplatz 33 | preisrätsel / sudoku 34 | kulturtipp 35 | suchen & finden 36 | ausblick / buchhandel 38

Das Lebensmagazin der
Verlage Freies Geistesleben
und Urachhaus

www.geistesleben.com
www.urachhaus.de

Herausgeber

Jean-Claude Lin
Telefon: 07 11 | 2 85 32 21
Frank Berger
Telefon: 07 11 | 2 85 32 36

Redaktion

Jean-Claude Lin (verantwortlich)
Frank Berger
Maria A. Kafitz (& Layout)

Redaktionsanschrift

a tempo
Landhausstraße 82 | 70190 Stuttgart
Telefon: 07 11 | 2 85 32 20
Telefax: 07 11 | 2 85 32 10
e-mail: redaktion@a-tempo.de
internet: www.a-tempo.de
 www.facebook.com/atempo.magazin

Anzeigenservice

Christiane Woltmann
Tel. 07 11 | 2 85 32 34
Fax 0711 | 2 85 32 11
woltmann@geistesleben.com

Ansprechpartner Buchhandel

Simone Patyna
07 11 | 2 85 32 32

a tempo erscheint monatlich und liegt in über 2000 Einrichtungen des Kulturlebens und im Buchhandel aus. Auf Wunsch kann *a tempo* ins Haus geschickt werden durch Erstattung der Porto- und Verpackungskosten (24 Euro für 12 Ausgaben, 30 Euro für Auslandsversand). Bankverbindung auf Anfrage.

Abonnements

Antje Breyer
07 11 | 2 85 32 00

Alle Beiträge und Bilder in *a tempo* sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen nur mit schriftlicher Erlaubnis weiterverwendet werden.

Eine Teilausgabe von *a tempo* erscheint mit *alverde*, dem Kundenmagazin von dm-drogerie markt.

© 2014 Verlag Freies Geistesleben
& Urachhaus GmbH

Druck:

Körner Druck / Sindelfingen



«Wie schafft es der Einzelne, dass er nicht am Schweif des Pferdes hängt, sondern dass er im Sattel sitzt und selbst die Zügel in die Hand nimmt?»

Götz W. Werner,
Gründer von dm-drogerie markt

Bin ich *bereit* zum Risiko?

Götz W. Wann Werner fällt der Groschen?

52 Schlüsselfragen zum eigenen Leben

Jeder Tag ist ein Beginn von vorne, pflegte Götz W. Werners Trainer ihm und seinen Ruderkollegen zu sagen. Diese Worte hat sich der Gründer des dm-drogerie marktes tief zu Herzen genommen – nicht nur in der täglichen Ausrichtung seines Unternehmens, sondern ebenso in der Gestaltung des eigenen Lebens.

Monat für Monat hat sich Götz W. Werner in den vergangenen Jahren zu den großen Zeit- und Lebensfragen in *alverde*, dem Kundenmagazin von dm, geäußert. Die «52 Schlüsselfragen zum eigenen Leben» können Woche für Woche eine Anregung sein, immer schöpferischer zum Unternehmer des eigenen Lebens zu werden.

Freies Geistesleben : *Wissenschaft und Lebenskunst*

Wollen wir uns Kinderarmut leisten? | Welche Geschäfte macht Ihre Bank? | Ist Arbeit nur, was gut bezahlt wird? | Machen Schranken frei? | Interessiert uns das Glück der nächsten Generation? | Was unterscheidet Gammelfleisch von Schrottanleihen? | Wann ist Gewinn nicht alles? | Kommt Leistung von Herzen? | Können wir über uns hinauswachsen?

Götz W. Werner: *Wann fällt der Groschen?* 52 Schlüsselfragen zum eigenen Leben. | Herausgegeben von Herbert Arthen. | 224 Seiten, gebunden mit Schutzumschlag | € 16,90 (D) | ISBN 978-3-7725-5244-1 | *Jetzt neu im Buchhandel!* |  auch als eBook erhältlich | www.geistesleben.com

Leseprobe!





Mode im Wandel Zeit im Umbruch

Silvia Bovenschen im Gespräch mit Doris Kleinau-Metzler | Fotos: Inge Zimmermann

Mode bringt Farbe und Vielfalt in unseren Alltag, betont mal die Figur mit enganliegenden Jeans, zeigt unsere gute Laune mit einer bunten Frühlingsbluse, vermittelt Seriosität mit Anzug und Krawatte. Doch was vor zehn Jahren noch «in» war, scheint heute seltsam: Jacken in Signalfarben, kleine Handtaschen, unmöglich! Was steht dahinter? Die Autorin und Literaturwissenschaftlerin Silvia Bovenschen hat sich mit dem Wandel der Moden befasst, ist inzwischen aber auch zu einer «Expertin» in einem anderen Gebiet des Wandels geworden, das uns alle erreicht: das Älterwerden. Ihr biographischer, schmaler Band «Älter werden» ist ein Bestseller, obwohl darin keine Ratschläge gegeben werden, wie man jung und fit bleiben kann. Mit wissenschaftlich geschultem Denken, in klarer Sprache schaut sie gelassen auf die Zeit der letzten 50 Jahre, das eigene Leben. Sie scheint zudem eine Meisterin darin, Dinge, die nicht zu ändern sind, mit Heiterkeit und feiner Distanz zu betrachten. Auch ihr neuer Roman «Nur Mut» (beide Bücher sind im Verlag S. Fischer erschienen) ist eine abwechslungsreiche und spannende Lektüre über vier ältere Damen in einer gut funktionierenden, privat organisierten Wohngemeinschaft – bis etwas passiert, etwas frei wird, das niemand erwartet ...

Doris Kleinau-Metzler | Frau Bovenschen, Sie haben sich als Literaturwissenschaftlerin mit Mode befasst, aber auch selbst Freude an Mode. Wie hat sich das im Laufe Ihres Lebens entwickelt, gewandelt?

Silvia Bovenschen | Im Alter von zehn Jahren wusste ich – ganz im Gegensatz zu den heutigen Kindern – nicht einmal, dass es so etwas wie Mode gibt. Erst etwa vier Jahre später begann ich, mich für das, was ich an meinem Leib brachte, zu interessieren. Dazu muss ich erwähnen, dass es damals in meiner Großstadt außer den Kaufhäusern und zwei oder drei teuren Geschäften für die «elegante Dame» keine Einkaufsmöglichkeiten gab. Die Boutiquen kamen erst Jahre später über das Land. Auch das wird sich die heutige Jugend kaum vorstellen können. In der Oberstufe des Gymnasiums zeichnete ich, wenn ich mich im Unterricht langweilte – und ich langweilte mich oft – Kleider und Kostüme, die ich gerne tragen wollte. Gelegentlich, wenn ich etwas Taschengeld gespart hatte, brachte ich diese Entwürfe zu einer alten Schneiderin, die nicht viel Geld für ihre Arbeit verlangte. Manchmal fiel eine Kreation etwas theatralisch aus, manchmal, das sagt ein Foto, konnte sie sich durchaus sehen lassen. Noch später, zur Zeit meines Studiums, war modische Kleidung verpönt. Es war die Zeit der Studentenrevolte. Ich habe mich aber den Verboten nicht unterworfen.

Ich habe zahlreiche Moden kommen und gehen sehen. Viele habe ich übersprungen: zum Beispiel alle, die ins Infantile oder ins Neckische wiesen.

DKM | Wenn man im Alltag um sich schaut, sind die Geschmäcker offensichtlich unterschiedlich. Nach welchen Kriterien wählen wir ein Kleidungsstück aus? Auf manchen Fotos mit einem Kleid von vor 30 Jahren finden wir uns heute unmöglich.

SB | Ich gehe eine Bluse kaufen. Ein Geschäft bietet eine große Auswahl. Ich wähle intuitiv. Warum mag ich diese Bluse und jene nicht? Warum gefallen mir bestimmte Farben oder Schnitte und andere nicht? Wie komme ich zu meiner Wahl? Ich glaube, dem liegt ein wildes Gemisch aus kulturellen, sozialen und ästhetischen Erfahrungen zugrunde. Das Bild, das ich von mir habe, spielt eine große Rolle. Die erste Bluse, die ich sehe, kommt nicht infrage, sie ist für mich untrennbar mit einem betulich-konservativen Frauentypus verbunden. Die nächste auch nicht – die Erfahrung lehrt, mir steht ihr Farbton nicht. Eine andere Bluse bleibt hoffnungslos hinter allen modischen Vorgaben zurück, die nächste übertreibt die modische Ansage. Diese ist zu bieder, jene signalisiert ein erotisches Entgegenkommen, das ich nicht einlösen will. Und so weiter. Vieles daran ist uns nicht bewusst. Was wir aber wissen oder ►



Silvia Bovenschen

► zumindest ahnen: **Kleidung lässt sich lesen**, wir werden von anderen nicht zuletzt nach der textilen Ausstattung beurteilt. Die Fotos, die vor dreißig Jahren aufgenommen wurden, schrecken mich nicht. Auf den Bildern aus jener Zeit sehen alle Leute merkwürdig aus. Der zeitliche Abstand sorgt in vielen Fällen für eine ästhetische Begnadigung. Fürchten müssen wir die Fotos, die unsere Modesünden von gestern dokumentieren.

DKM | Heute gibt es nicht nur neue Jeans mit Löchern, sondern auch den Retro-Look, zum Beispiel für Möbel und Kleider aus den 50er-Jahren. Sind das nur zufällige Phänomene?

SB | Nein, das glaube ich nicht. In Zeiten des Umbruchs, der großen Verunsicherung sehnen sich die Menschen nach bewährten Formen und Ritualen, die Halt versprechen. Das nennt sich Restauration. Das war so in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts unter den Auswirkungen der industriellen Revolution und das ist auch heute so, da die Angst umgeht, dass die digitale Revolution noch massiver auf unsere privaten Lebensgewohnheiten einwirken wird.

DKM | Für Frauen hat sich die Mode in den letzten Jahren geändert: Hosen sind selbstverständlich geworden. Bei der offiziellen Geschäftskleidung entsprechen Hosenanzug und Bluse dem Anzug mit Hemd und Krawatte der Männer, wirken fast gleich. Ausdruck von Gleichberechtigung oder Anpassung?

SB | Zur Zeit meines Abiturs 1966 trug ich vornehmlich enge Röcke mit Dior-Falte und hohe Pumps. Trotzdem gab es die Überlegung, bei welchen beruflichen Tätigkeiten es statthaft wäre, Hosen zu tragen. Es fielen nahezu alle «gehobenen» Berufe weg (Ärztin, Studienrätin, Rechtsanwältin etc.). Selbst eine Verkäuferin in Hosen

war nicht denkbar. Das Hosenverbot wurde langsam aufgeweicht. Yves Saint-Laurents Präsentation des eleganten Hosenanzugs für die Frau im Jahr 1967 (*Le Smoking*) markiert den Durchbruch. Die Frauenmode hat seitdem große Anleihen bei der Männermode gemacht, während diese schon lange zuvor mehr und mehr alle verspielten und schmückenden Anteile abgelegt hatte. Sie hat sich seit der Französischen Revolution, seit die Kniebundhose der langen Hose weichen musste, nur noch unwesentlich verändert.

DKM | Im Alltag ist heute Funktions- oder Sportkleidung fast überall anzutreffen, beim Einkaufen, in Restaurants. Kann man überall alles tragen – sollte man das können?

SB | Vielleicht zeigt diese vereinheitlichende Dominanz der Funktionskleidung eine Entwicklung an, vielleicht wird es die Trennung zwischen der heimisch/privaten und der öffentlich/beruflichen Sphäre immer weniger geben, weil die Arbeit zunehmend am Computer erledigt werden wird, ganz unabhängig von dem Ort, an dem man sich befindet. – Für mich spielt das alles keine Rolle mehr. Ich kleide mich mir zum Gefallen und als Höflichkeit gegenüber anderen. Wenn ich in die Oper gehe, ziehe ich mir etwas Schönes an. Ich übertreibe nicht, aber einen kleinen festlichen Anklang darf es haben. Ich tue das nicht, um der Konvention zu genügen, sondern um die Künstler zu ehren. Wenn, wie kürzlich, neben mir eine junge Frau in Jeans sitzt, bin ich nicht schockiert – wohl aber, wenn sie während der Darbietungen aus einer Plastikflasche Wasser trinkt. Auch bin ich nicht begeistert davon, dass die Männer jetzt, kaum dass es ein wenig wärmer wird, die Beine freilegen. Ist eine lange Leinenhose wirklich so viel wärmer, frage ich mich, und ich frage mich im gleichen Moment, ob das nicht schon die Kritik einer alten Frau mit überkommenen Maßstäben ist.

DKM | Nicht nur die Mode, auch das Älter-Werden scheint sich zu ändern: Man kann aufgrund der vielen Ratschläge für das Alt-Werden den Eindruck gewinnen, man könne garantiert uralt werden und gesund bleiben – wenn man sich richtig ernährt, Sport treibt, alle Vorsorgeuntersuchungen wahrnimmt usw. Wie gehen Sie mit dem Thema um?

SB | Ich fürchte, es gibt da ein fatales Missverständnis. Auch die, die alles «richtig» machen, die nicht rauchen, keinen Alkohol trinken, auf das Cholesterin achten und den Zuckerkonsum, die Sport treiben und auf ihr Gewicht achten – auch sie werden sterben müssen. Vielleicht etwas später als die Unvorsichtigen, aber auch sie werden zumeist nicht überraschend im Schlaf dahingehen – diese Gnade wird nur wenigen zuteil –, sondern auch sie werden an einer Krankheit leiden, vielleicht ein langes Siechtum auf sich nehmen müssen. Wenn ihnen das bewusst wäre, würden sie sich vielleicht etwas mehr für «Gesundheitspolitik», für den Zustand unserer Krankenhäuser und die Zweikassenmedizin interessieren.

DKM | Menschen können durch ein schweres Schicksal traumatisiert werden, daran zerbrechen. In Ihrem Band *Älter werden* schreiben Sie (weil Ihnen aufgrund Ihrer schweren chronischen Krankheit geraten wurde, keine Kinder zu bekommen): «Hätte ich mir die Verbitterung über dieses Verbot nicht verboten, hätte ich lebenslang an der Ungerechtigkeit des Schicksals gelitten ...» (S. 137) Warum, wie verbietet man sich eine Verbitterung darüber?

SB | Das war nicht so edel, wie es vielleicht scheint. So verständlich es sein mag, dass Menschen, die ein unverschuldetes Leid ertragen müssen, verbittern, so ist es doch leider so, dass niemand auf die Dauer mit einem verbitterten Menschen Umgang haben will. Sie sehen, das Verbot entsprang dem reinen Egoismus.

DKM | Was ist Ihnen heute, älter geworden, wesentlich? Was verbinden Sie mit «in Würde altern, sterben»?

SB | Das Schreiben ist mir wichtig. Es ist meine zweite Welt, eine Welt, die ich mir schaffe, in die ich ganz eintauche – solange es noch geht. Die Menschen, die mich mögen, sind mir sehr wichtig. So wie schöne Alltagsgegenstände, die ich gerne ansehe oder anfasse; die Musik, die ich gerne höre; die Bilder, die ich gerne ansehe ... da ist vieles noch, das mir Freude macht.

Aber ich weiß auch, dass all das ein Ende fände, in dem Moment, in dem ich krankheitsbedingt meine Selbstbestimmung gänzlich verlöre. Ich verlöre damit auch meine Würde. Deshalb wäre es ein großer Trost für mich, ja es würde mein Leben verschönern, meine Schaffenskraft verlängern, wenn ich die Mittel hätte, meinem Leben selbstbestimmt ein Ende zu setzen oder – für den Fall, dass ich es selbst nicht mehr könnte – Sterbehilfe in Anspruch zu nehmen. Menschen, die dies aus religiösen oder anderen Gründen ablehnen, sind davon ja nicht betroffen, aber warum bestimmen sie über mich? Ich finde das ungeheuerlich, und es macht mich fertig, wie unsere Politiker darüber sprechen: im gleichen Duktus, in den gleichen Tonlagen, in denen sie auf ihren Parteitag sprechen. Da ist nichts zu hoffen. ■

Tove JANSSON Die TOCHTER des BILDHAUERS



Wind, Wogen, Farbe und Skulpturen

Was der Goldene Schnitt ist oder wie ein Wald gemalt werden muss, wie man Feste feiert und was man einen Künstler niemals fragen darf – all das weiß die Tochter des Bildhauers ganz genau. Sie schläft in der elterlichen Atelierwohnung auf dem «Schlafregal» und behält den Überblick. Sogar im Sommer auf der Schäreninsel sieht das Künstlerauge immer mit, selbst wenn sich die Familie ausgiebig dem Toben der Elemente hingibt ...

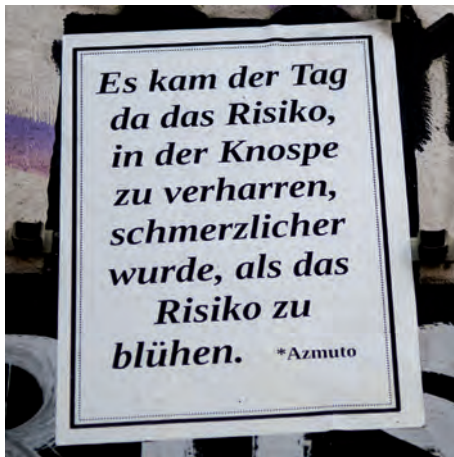
Tove Jansson erzählt die Geschichte einer fantastischen Kindheit: Künstleralltag, kindliches Spiel und das Leben im Allgemeinen werden von dieser begnadeten Erzählerin aus der Perspektive des fantasiereichen Kindes dargestellt.

Tove Jansson
Die Tochter des Bildhauers
Aus dem Schwedischen von Birgitta Kicherer
127 Seiten, gebunden mit SU
€ 17,90 (D) | ISBN 978-3-8251-7887-1
Jetzt neu im Buchhandel! | www.urachhaus.de
© auch als eBook erhältlich



Herbst ist auch im Frühling schön

von Maria A. Kafitz (Text) & Wolfgang Schmidt (Fotos)



Sie steht vor ihm – glücklich und verzaubert. Sie dreht sich. Streckt den Fuß in die Höhe. Lläuft zum Spiegel und zurück und fragt mit flatternder Stimme: «Sind die nicht wunderschön?» – «Die sehen doch so aus wie die ganzen anderen da!» Welche Frau hat diesen niederschmetternden Satz noch nicht gehört, wenn sie voll Freude dem Liebsten ihre neueste Schuhherrungenschaft präsentiert!? «Wie die anderen? Du hast doch überhaupt keine Ahnung: Der Absatz ist viel schmaler und sie sind gut zwei Zentimeter flacher! Und außerdem ... Ach, vergiss es!» Eine solche Diskussion zu verlängern, gar Überzeugungsarbeit leisten zu wollen, führt zu nichts. Meistens. Daher sollte Frau sich einfach freuen und dem Mann einen Detailblick für anderes zugestehen. Etwa für Taschen?

Achtung! Auch bei diesem zweiten, mit schier unendlichen Klischees besetzten Gegenstand im Leben einer Frau ist wohl eher Verlass auf eine gute Freundin, die Schwester oder einfach – sich selbst! Ja, es gibt Ausnahmen. Nochmals ja, es gibt sogar Männer mit einem feinen Sinn für Form- und Farbkombinationen zwischen Kleidung und Accessoires. Aber wenn wir nach einem ungeschönten Blick auf die Straßen unserer Städte ganz, ganz ehrlich sind, so bleiben sie zwar wohlthuende, aber eben doch seltene Ausnahme. Leider. Dass es zumeist die Frauen an ihrer Seite sind, die ihnen ach so praktische Rucksäcke anlegen und sie in übermusterte Oberteile oder zweckmäßige Funktionshosen stecken, gegen die sie nicht aufbegehren, gehört wohl auf ewig zu den ungelösten Geheimnissen unserer Spezies.

«Alles Äußerlichkeiten» – werden nun manche empört rufen. Durchaus. Und doch ist die Freude an Schönheit, die Sehnsucht danach, zugleich eine innerliche Bereicherung und kann das Denken befeuern. **Für manche ist das Suchen und Finden von schönen Formen und Farben zudem Beruf, gar Berufung geworden.** Eine dieser «Formverliebten» lebt und arbeitet in Berlin und lebt und arbeitet zugleich an diesem Frauentraum: Monia Herbst ist Designerin, sie entwirft und fertigt in der eigenen kleinen Werkstatt Taschen und Accessoires.

«Glückliche» – werden nun manche neidvoll rufen. Durchaus. «Wir sind die Glücklichen», ergänze ich, denn so können wir in den Genuss der Kombination aus Kunst und Handwerk, Formgefühl und Materialveredlung kommen, der die «Herbst-Kreationen» auszeichnet. Und ich kann mich doppelt glücklich schätzen, denn es wurde mir ein Traum erfüllt, den auch andere bekennende Neugierwesen sogleich verstehen: Ich erhielt Einblick. Einblick ins verborgene Geheimnis, das wohl in jeder Tasche schlummert – oder zumindest dort vermutet wird. ▶

Einblick 1: Monia Ersatzleggings (man weiß ja nicht, ob man sich nicht umziehen will!), Stoffbeutel, Taschentücher, Nasenspray, Geldbeutel, loses Kleingeld, Kamm, Haargummis, Aspirin, Taschenspiegel, Kosmetiktäschchen, Fotoapparat, Smartphone, Adressbücher (will man schon lange mal zusammentragen), Visitenkartenetui, Schlüsselbund, eine immense Sammlung an Quittungen (ach, die liebe Buchhaltungslast Selbstständiger) und Notizzetteln, Kinderpflaster



► Mit der Wende kam für die gebürtige Brandenburgerin Monia Herbst auch die berufliche Wende. Sie holte das zuvor abgebrochene Abitur nach und studierte an der HTW Berlin – nach dem «Ausbildungsumweg» zur Optikerin, wo sie stets mehr an der Schaufensterdekoration als an den Dioptrienwerten der Kunden interessiert war – endlich das, was sie schon als kleines Mädchen wollte: Modedesign.

Dass sie dann aber nicht wie ihr großes Idol Coco Chanel beim Designen von Couture landete, sondern ins Accessoiresfach wechselte, «verdanken» wir den Models, die ihre Diplomarbeit zum Thema «Kleid und Tasche» präsentieren sollten. «Die waren so extrem zickig. Aber du musst mit denen ja ganz nah arbeiten – direkt am Körper. Schon da war mir klar, dass ich später auf jeden Fall Taschen und anderes machen will, aber erst mal keine Mode.» Schüchtern, etwas scheu war sie damals – und das in einer Branche, in der man vor Selbstbewusstsein strotzen sollte, um sich und seine Kreationen zu verkaufen.

Schüchtern, etwas scheu wirkt Monia Herbst im ersten Moment noch immer, wenn man ihr heute in ihrem Laden in der Auguststraße in Berlin Mitte zum ersten Mal begegnet. Und der Laden erscheint wie sie selbst: hell, aber nicht clean – klar, aber an sicher gewählten Stellen verspielt – unaufdringlich, aber in zentraler Shoppinglage. Begonnen hatte sie allerdings in einem kleinen Kellerraum in der Torstraße, in der sich zu dieser Zeit noch nicht die Szenecafés und hippen Boutiquen aneinanderreiheten und der angrenzende Prenzlauer Berg noch nicht übersaniert und somit bezahlbar war. Etwas unheimlich war ihr die Kellerlage zwar, aber sie war ein Anfang und bot die Perspektive, von den eigenen Kreationen und Ideen selbstständig und selbstbestimmt leben zu können. Verkaufsfördernd war die Lage allerdings nicht gerade und so nutzte sie die erste sich bietende Gelegenheit, um vom Keller nach oben und damit ins Blickfeld der Laufkundschaft zu gelangen. Sehen und mehr noch Gesehenwerden ist wohl für alle Kreativen ein Überlebensimpuls.

Den aktuellen Laden in der Auguststraße entdeckte sie während eines Praktikums bei einem Täschner um die Ecke und zeigte dann viel Geduld und noch mehr Hartnäckigkeit. Irgendwann war er frei. Frei für sie und ihre liebevoll entworfenen und detaildurchdachten Taschen und Accessoires, die fast ausschließlich in der kleinen angrenzenden Werkstatt entstehen.

So klar und hell es vorn ist, so bunt und voll ist es hinten: Garnspulen und Schnittmuster, Lederrollen und Reißverschlüsse, Knöpfe und Nieten, Schneide- und Nähmaschine, Kaffeetassen und Süßigkeiten – und René.

René gehört nicht zum Werkstattinventar, sondern zum Laden und zum Leben von Monia Herbst: Der gebürtige Oldenburger ist Praktikant in Sachen Design, Lebenskünstler, Freund und Vater der gemeinsamen Tochter. Und René ist es gelungen, die Experimentierfreudigkeit in ihr wieder stärker zu kitzeln, denn er genießt das Gestalten und Versuchen und leidet wenig(er) am Scheitern und Verwerfen. «Er hat den Kitsch in den Laden gebracht», sagt sie lachend. «Wer kann das schon über einen Mann sagen!?»

Einblick 2: René Schlüsselbund, Mobiltelefon, Wasserflasche, Taschentücher, Tüte, Schals

(Eigenkreationen, die er andernorts gezeigt hatte – sonst wäre nach der Tüte schon nichts mehr drin gewesen. Erstaunlich leer, so eine Männertasche ;-)

Das Experimentieren mit Farben und Formen, mit Strukturen und Stilen ist immer auch eine Frage des Materials. Für Monia Herbst war schnell klar, dass für sie Leder der sinnlichste Werkstoff ist. Und ihr war genauso schnell klar, dass sie damit aber nicht verschwenderisch und unbedacht, sondern bewusst und achtsam arbeiten will. **«Wie du mit einem Material umgehst, was du darüber denkst, das lebt und zeigt sich im fertigen Produkt.»**

Achtsam sein, das heißt für sie natürlich auch, immer wieder die Frage zu stellen: Woher kommt das Leder und wie wurde es verarbeitet? «Ich bin klar für eine Kennzeichnungspflicht, wie sie bei Nahrungsmitteln auch sein sollte. Wenn ich Bio-Fleisch esse, dann kann ich mich über den Bauern informieren, wenn ich das will. Das sollte auch für alles gelten, was ich anziehe, auch für Taschen.» Neben den fast ausschließlich aus Europa kommenden Ledern von Händlern, mit denen sie schon lange und vertrauensvoll zusammenarbeitet, ist auch «Recycling» und «Vintage» für Monia Herbst ein wichtiges Thema, das sinnvoll und zugleich fantasieanregend ist. Was steckt, was versteckt sich an neuen Täschchen oder Schlüsselanhängern in alten Mänteln und Sesseln, in aufgekauften Resten oder Flohmarktfundstücken? «Auf der Straße findest du die besten Ideen. Überall ist was zu entdecken. Und in Berlin ist ja die ganze Welt unterwegs – zum Glück, denn ohne Touristen könnten wir Künstler und Kunsthandwerker hier gar nicht überleben.» So inspirierend die Straße für die Designerin ist, so verführerisch und zum Kauf inspirierend ist für andere das, was Monia Herbst bevorzugt daraus macht: Taschen!

«Für mich gehört eine Tasche zum Komplettoutfit einfach dazu. Wenn die Tasche nicht zum Rest passt, dann stimmt das ganze Bild nicht. Darum hab ich ziemlich viele davon, denn man weiß ja nie ...», bekennt Nadine und sprengt mit ihrer geheim gehaltenen Anzahl sicher den Durchschnittswert ▶



Kleine große Schneiderin

Jede Frau kennt es und fast jede hat es: das «Kleine Schwarze». Seine Schöpferin, die längst berühmte Coco Chanel, war als Kind im Waisenhaus ein Niemand. Aber keine konnte so gut nähen wie sie. Und sie hatte die Idee und den Mut, einen ganz neuen, natürlichen Stil in die Mode zu bringen. Wie Coco zur großen Schneiderin der modernen Zeit wurde, das erzählt Annemarie van Haeringen in schnörkelloser Sprache und wahrhaft genialen Bildern. – Ideal für Töchter und Mütter, und natürlich für jede Frau.

«Schwarz hat alles! In einem schwarzen Kleid sieht man vor allem die Frau, die es trägt, und nicht das Kleid selbst.»

Coco Chanel

Annemarie van Haeringen
Coco und das Kleine Schwarze
Aus dem Niederländischen
von Marianne Holberg.
32 Seiten, gebunden, Format: 21,5 x 25,5
€ 14,90 (D) | ISBN 978-3-7725-2883-5
www.geistesleben.com

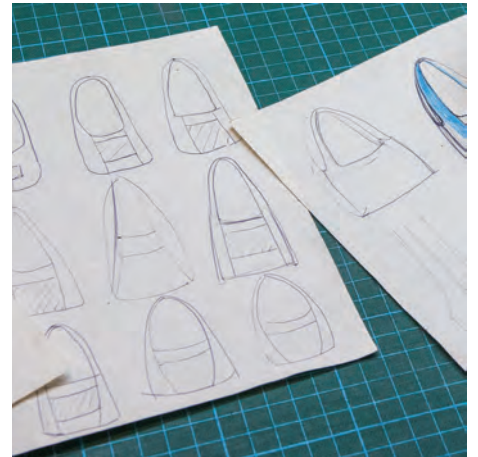
- von sieben Taschen pro Frau in Deutschland (Italienerinnen lächeln bei dieser Zahl übrigens nur milde und schauen auf ihre mindestens 20 heißgeliebten, natürlich unverwechselbaren Stücke in meist brauner Farbe). Nadine ist nicht nur Freundin und Model (auch für die Fotos dieser Geschichte) von Monia Herbst, sie kümmert sich zudem ums Marketing für andere kleine Modelabels, die im Schatten der Großen kaum eine Chance hätten. «Ich habe zwar selbst Modedesign studiert – aber meine Kreativität funktioniert besser im Verkaufen von Kreativen!»

Einblick 3: Nadine *Haargummis und -klammern, Kamm, Notizblöcke, Stoffbeutel und faltbarer Stoffrucksack, Mütze und Handschuhe, Parfümprobchen, einzelne Bonbons in Papier und ohne Papier, Taschenhaken (sehr praktisch, denn so kann man die Tasche an den Tisch hängen, statt sie auf den nicht immer sauberen Boden stellen zu müssen), Geldbeutel, Smartphone, Schlüsselbund, Fusselbürste, Schuhputztücher, Handcreme, Lippenstift, Schminktäschchen, Kugelschreiber, Adressbuch, Kaugummi, Regenschirm, Ersatzteil vom Motorradhelm (seit sechs Monaten will man in den Laden, um die fehlende Schraube zu besorgen!), Quittungen, Couponheftchen, noch mehr lose Bonbons*

Ob nachvollziehbar oder ewig rätselhaft – Frau und Handtasche scheinen untrennbar miteinander verbunden. Und als vor ein paar Jahren die Chansonnière Camille von den Kritikern wegen ihrer Stimme und Musik gefeiert wurde, da stimmten viele Frauen wohl aus ganz anderen Gründen lächelnd ein in ihr Lied *Le Sac des Filles* («Die Handtaschen junger Frauen»), das mit folgenden Zeilen beginnt: «Es wurden zu viele Fragen gestellt: / Sein oder nicht sein? / Existiert Gott? / Aber um zu begreifen, wie die Welt funktioniert, / Müssten die Männer nur verstehen, / Was es alles in den Taschen junger Frauen gibt ...»

Einblick 4: Maria *Notiz- und Adressbuch, Monatsticket, Bündel an Visitenkarten, Geldbeutel, Schlüsselbund, Smartphone, Liebesbrief, zwei Kieselsteine, Buch (Julian Barnes, Unbefugtes Betreten), Murmel, Schuhputztücher, Nähzeug, Aspirin, Pflaster, Klebeband, Zettel mit Gedicht (Antonia Keinz: Alles!), Mäppchen, Lippenstift und -balsam, Kaugummi, Döschen mit Bonbons, Ersatzfeuerzeug, Regenschirm, Sonnenbrille, Taschenmesser ■*

Das Ateliergeschäft von **Monia Herbst** finden Sie in der **Auguststraße 86, 10117 Berlin**.
www.moniah Herbst.de oder über das Online-Portal de.dawanda.com/shop/MoniaHerbst





«Ich kann ja nicht das, was nur vom Denken des andern abhängt, jemandem aufdrängen, der selbst teilnahmslos bleibt.»*

Ich denke, also bin ich

René Descartes' «Meditationen» von Philip Kovce

Erkenntnis ist keine Privatsache. Je persönlicher ihr Grund, desto weitreichender ihre Folgen für den Erkennenden, der sich durch sie verwandelt – und von nun an anders in der Welt steht. Dieser Zusammenhang ist von besonderer Bedeutung, will man verstehen, was der französische Philosoph René Descartes Mitte des 17. Jahrhunderts für sich, aber nicht nur für sich allein erlangt: Nämlich die Einsicht, dass ich, der ich doch an allem zweifeln kann, nicht umhinkomme, mich selbst dabei als Zweifler, als Denker anzuerkennen. Mögen mich auch alle meine Sinne täuschen, mögen mich auch alle meine Erfahrungen fehlleiten – ja, möge mir auch ein hinterlistiger Gott alles vorgaukeln, was ich bisher für wahr gehalten habe – nichts ändert dies an der Tatsache, dass ich, wenn ich beginne, mich aus dieser Täuschung denkend zu erheben, existiere. Ich erhalte mein Sein selbst als Getäuschter, insofern ich es denke. Mein Wesen zeigt sich mir als denkendes Ding, als durch mich Gedachtes. Ich denke, also bin ich.

Wie findet Descartes diese erste Einsicht, dieses unerschütterliche Fundament, das über jeden Zweifel erhaben scheint? Er meditiert. Er diszipliniert seine Vorstellungen und widmet seine Aufmerksamkeit ganz dem Denken, um das göttliche und das menschliche Sein zu ergründen. *Meditationen über die Erste Philosophie, in der die Existenz Gottes und die Unsterblichkeit der Seele bewiesen wird* – so lautet der Titel seiner Schrift, die er 1641 an die Theologen der Pariser Universität sendet, in der Hoffnung, ihre Anerkennung zu erwerben. Sie bleibt ihm verwehrt. Zwar beweist Descartes die Existenz Gottes, dem es nicht gebühre, nicht zu sein; zwar beweist er die Unsterblichkeit der Seele, die vom Körper grundverschieden und auch ohne ihn lebensfähig sei; zwar beweist er die Fehlbarkeit des Menschen, der nicht nur Anteil an Gott, sondern auch am Nichts habe und deshalb die Wahrheit nur frei und unter möglichem Irrtum erringen könne. Doch diese den

Gelehrten durchaus schmeichelnden Beweise lassen nicht übersehen, dass Descartes dem Menschen weit mehr zutraut, als es die hohen Herren von der Akademie gutheißen.

Gemeinsam mit seinen Meditationen veröffentlicht Descartes Einwände, die er sich vorher von Kollegen eingeholt hat, und seine Erwiderungen darauf. Er scheut nicht den Streit der Meinungen, ja er erhofft sich, sein Anliegen dadurch verständlicher zu machen. Dass es oft unverstanden bleibt, zeigen die Einwände. Kaum einer erahnt, dass Descartes sich selbst mit dem Ich seiner Meditationen meint – ein Missverstehen, das der Philosoph Johann Gottlieb Fichte später auf den Punkt bringt: «Die meisten Menschen würden leichter dahin zu bringen sein, sich für ein Stück Lava im Monde, als für ein Ich zu halten.»

Nur um die Leser wirbt Descartes, «die ernst mit mir nachdenken und ihren Geist von allem Sinnlichen und von allen Vorurteilen abziehen können und wollen». Auch heute würde er damit keinen akademischen Grad erlangen. Nicht weil sein Gottesbeweis überholt, sondern weil sein Vorgehen noch immer nicht etabliert ist. Die meditative Einkehr, die zur Abkehr von den Trugbildern und zur Umkehr im Lichte der Wahrheit führen soll, beschreibt einen Selbstbildungsweg, der den hohen Herren von der Akademie auch gegenwärtig fremd ist.

Descartes' Erkenntnis ist seine Sache. Doch nicht nur die von ihm, sondern die von jedem, der sie sich erringt. **Ich denke, also bin ich – das sage nur ich zu mir, wenn ich es denke.** Denke ich es, ist Descartes' Einsicht die meine und Erkenntnis keine Privatsache mehr. ■

*Aus den Erwiderungen René Descartes' auf die Einwände gegen seine «Meditationen», übersetzt von Gerhart Schmidt.



Von der Schönheit des Augenblicks

von Brigitte Werner

Ich schreibe an dieser Stelle über Zufälle und habe keine Ahnung, was sie wirklich sind, ob sie eine Bedeutung haben oder ein Schabernack des Universums sind. Kichert dort jemand, ist es ein Er-Sie-oder-Es? Ich glaube nicht an Zufälle, sagen so manche und entpuppen sich als Esoterikfreaks oder gläubige Menschen. Oder sind sie besonders einfältig? Als Kind habe ich bereits über diese Begriffe nachgedacht, kindlich ernsthaft, da waren die Zufälle die kleinen oder großen Wunder in meinem Leben. Manchmal auch die kleinen und großen Katastrophen. Gab es Parallelwelten? Ich wusste, dass es sie gab. Direkt um die Ecke. Ich konnte sie erkunden, nachts in meinen Fliegeträumen. Sie waren so echt wie das Tagesgeschehen, unter dem ich meistens litt. Oder waren sie Fluchten, kleine Rettungen? Ich habe keine Ahnung. Je mehr ich über Zufälle nachdenke, umso weniger verstehe ich. Ist es nicht im gewissen Sinn die Basisfrage, der Kern, um den sich diese Welt dreht? **Gibt es einen Sinn in unserem Leben? Wenn ja, warum?** Und welchen? Oder ist alles ein großer Jux?

Als Kind hatte diese Frage nur eine einzige Antwort. Klar, es musste einen Sinn geben. Wie konnte sonst die Natur sterben und wieder- und wiederkehren. Und klar, irgendeiner oder irgendetwas hatte sich diese Libellenwunderflügel erdacht. Später in meinem Mathematikstudium, im Seminar über Wahrscheinlichkeitsrechnung, wurde es auf andere Art deutlich. Wie viele «Zufälle» allein wären nötig gewesen, um eine solche Libelle zu gestalten, eine Rose mit diesem Duft, den Flug der Vögel, die geistigen Möglichkeiten eines menschlichen Gehirns.

Ich bin kein religiöser Mensch, die Kirche ist nicht mein bester Freund, aber einen großen Sinn, eine große, wissende, kreative Kraft muss es geben. Jedenfalls für mich. Und die Zufälle, die ich schon als Kind sehr deutlich wahrgenommen habe, machten mich wach. Sie schärften meine Aufmerksamkeit für die Begebenheiten im

Alltag, die ich bestaunen und bewundern konnte. Und die, die ich nicht mitbekommen habe, die führten mich zu Fragen: Was wäre gewesen, wenn ... Das wiederum waren eine spezielle Sorte von Kopfschmerzfragen. Und es gab jede Menge mögliche Kopfschmerzantworten.

Wenn man ein ängstliches, scheues, stilles Kind ist, das nie genau weiß, ob ihm ein hellgelbblauer Tag oder ein zornroter Tag bevorsteht, so gibt es zum großen Glück ein paar Möglichkeiten für ein unauffälliges Verschwinden. Ich schlich mich einfach durch die stets angelehnte Tür davon, die mitten irgendwo in mir drin war und in einen üppigen Garten führte oder in die samtige Dunkelheit zwischen den Wolken, die man mit den Armen zerteilen konnte wie warmes Wasser.

Entdeckt man diese Möglichkeiten zufällig? Entdeckt man sie praktischer Weise immer, weil man sie bei der Geburt gleich mitgeliefert bekommen hat? Glaubt nicht jedes Kind an einen sicheren Ort, der ihm vertraut ist, egal, ob im Innern oder im Außen? Ich glaube schon. Damals wusste ich noch, trotz aller Schwierigkeiten, um einen Ort der Geborgenheit, von dem ich herkam, zu dem ich zurückgehen würde und nach dem ich mich stets sehnte. Mit dem Ende der Kindheit ging er verloren. Der Verstand, der missliche Richter, gab ihm das Todesurteil. Aber die Zufälle – diese unglaublichen, aber doch wirklich und wahrhaftig passierenden Zufälle, die oft mein Leben mitgestaltet haben, manchmal auf geradezu gewaltige Weise, sie ließen mich immer wieder neu über Sinn und Unsinn des Lebens nachdenken. Sie führten mich zurück zu meiner kindlichen Sicht der Dinge. Und ja, sie lassen mich stets staunen über die Schönheit, die in einem Augenblick stecken kann. Und so werde ich immer wieder wachgerüttelt, um achtsamer durchs Leben zu gehen. Unachtsam bin ich aber gerade ziemlich abgeschweift. Doch zufälligerweise wollte ich genau das alles hier an dieser Stelle sagen. ■

Brigitte Werner (www.brigittewerner.de) lebt und arbeitet als Autorin im Ruhrgebiet und an der Schlei. Ihr Bestseller «Kotzmotz, der Zauberer» (erschienen als Buch, ISBN 978-3-7725-2070-9, und Hörbuch, von ihr selbst gelesen, ISBN 978-3-7725-2681-7) ist eine Geschichte über intensive, elementare Gefühle von Angst, Wut, Einsamkeit, Zutrauen, Zärtlichkeit und Freundschaft zwischen einem griesgrämigen Zauberer und einem mutigen kleinen Hasen.

Foto: © blende64/istock

Kinder brauchen Platz zum Denken

Zum Welttag des Buches am 23. April

von Christa Ludwig

Die englische Jugendbuchautorin Rosemary Sutcliff (1920 – 1992) konnte wegen ihrer Krankheit (juvenile Arthritis) nicht zur Schule gehen, darum wurde sie von der Mutter unterrichtet, die ihr auch viel vorlas. Als die kleine Rosemary dann selber lesen sollte, gab sie die Bücher, die man ihr anbot, empört zurück. Diese kleinen Miniaturgeschichtchen entsprachen nicht ihrer Vorstellung von Büchern. Sie wollte lieber weiter der Mutter zuhören, und sie weigerte sich bis zu ihrem vierzehnten Jahr beharrlich, selber zu lesen. Weil sie Geschichten liebte, weil sie früh ein feines Gespür für gutes Erzählen hatte, wollte sie nicht lesen lernen. Was für ein Widersinn! Aber leider liegt darin eine grundsätzliche Wahrheit. **Kinder können beim Zuhören sehr viel komplexere Geschichten verstehen als beim Selberlesen.**

Wie gehen wir heute mit dem Problem um? Muss es denn überhaupt ein Problem sein? Ist es denn zwingend notwendig, dass Kinder mit sechs oder sieben Jahren anfangen, selbstständig kleine Bücher zu lesen? Sollten wir ihnen nicht lieber Zeit lassen und weiter vorlesen?

Das wäre eine gute Entscheidung, nur – noch ist der erste Wunsch und Wille des Kindes die Nachahmung, und viele wollen lesen. Aber was können sie schon lesen?

Wenn ich mit Kindern ins Gespräch komme, frage ich sie gern nach ihren Büchern. «Ja», verkündete die achtjährige Theresa stolz, «ich habe schon viele Bücher gelesen. Ich lese auch schon Bücher für Erwachsene.» – Oh, dachte ich und fragte Therasas Mutter. Die fand heraus: mit «Bücher für Erwachsene» meinte Theresa all jene, bei denen das Schriftbild deutlich kleiner ist als in ihrem Lesebuch.

Ist das so? Große Menschen kleine Schrift – kleine Menschen große Schrift – und schon stimmt die Bücherwelt.

Nun, es ist April 2014, Welttag des Buches, und man sollte sich erinnern: Der Welttag des Buches basiert auf einem großen Verlust.

Es ist nun 398 Jahre her. Am 23. April 1616 starben sie beide, William Shakespeare und Miguel Cervantes. Und seitdem fehlen sie. Uns Erwachsenen natürlich. Können wir sie unseren Kindern nahebringen, indem wir *Don Quijote* und *King Lear* in Großdruck setzen? Theresa irrt sich. So geht es nicht. Aber doch so ähnlich.

Vor ungefähr dreißig Jahren begann der Oetinger-Verlag die Reihe *Sonne, Mond und Sterne*, Großdruckbücher, die Kinder auch selbst lesen können; darin fand und findet sich allerbeste Kinderliteratur wie *Lotta zieht um*, von jener Autorin, die ich hier mal die «Miguel Shakespeare des Kinderbuches» nenne – und damit ist eine Erwähnung ihres wirklichen Namens nicht mehr nötig, oder?

Heute ist die Auswahl noch größer. Es entstanden weitere Bücher, schlicht und einfach in Wortwahl und Syntax mit ansprechendem Druckbild, die schließlich als «Erstlesebücher» zu einem eigenen Genre wurden. Und darunter wird sich für jedes Kind etwas Passendes finden. Da gibt es didaktisch durchdachte Reihen, die das Kind mit keiner weiteren Anforderung als der Auseinandersetzung mit der pragmatischen Fertigkeit des Lesens konfrontieren.

Und es gibt andere, die trotz reduzierter Sprache komplexer sind. Da kann das Kind zwischen den Zeilen lesen, es ist nicht alles erklärt und ausgesprochen, es gibt Probleme, über die das Kind nachdenken muss. Im Idealfall geht es mit dem Buch zu den Eltern, weil es Fragen hat, und es erlebt immer wieder etwas anderes, wenn es das Buch zum wievielten Mal liest. Hier kann es die überhaupt nicht pragmatische, die freie, die persönliche und Persönlichkeit bildende Fähigkeit des Zwischen-den-Zeilen-Lesens lernen. Diese Bücher haben Leerstellen, es bleibt Platz zum Denken.

Und damit meine ich nicht das rein analytische Denken, das wird durch Kontextfragen und Rätselspiele in den didaktisch geprägten Büchern ja durchaus gefördert. Aber die Kinder sind in dem Alter auch fähig zu nachdenklicher Anteilnahme, zu einem mitfühlenden,



Foto: photobasson/Stock

Empathie erweiternden Sich-Hineindenken in andere Befindlichkeiten. Und das geschieht durch selbstständiges Weiterdenken und Zwischen-den-Zeilen-Lesen. Sobald sie erste Leseerfahrungen hinter sich haben, finden sie Freude an solchen Büchern.

Sind damit alle Probleme gelöst? Wäre Rosemary Sutcliff heute mit acht Jahren eine eifrige Leserratte? Ich bezweifle das. Ein Erlebnis, das ich vor vielen Jahren hatte, beweist: Es gibt noch eine Schwierigkeit.

Es war an einem Sonntag im Frühsommer. Meine kleinen Söhne durften etwas Besonderes genießen: Wir saßen in einem Café am Bodensee und auf dem Tisch standen – Eisbecher! Konstantin (gerade fünf Jahre) leckte über die Stracciatellakugel, seine nun vanille- und schokogestreifte Zunge verschwand in seinem Mund und er sagte: «Hm, das mundet!» Der dreijährige Ferdinand hob den Kopf aus dem Eisbecher, im Gesicht verteilt die gesamte Eiskarte, und er bestätigte verzückt: «Ja, das mundet!» Die wortverliebte Mutter der beiden Jungen verschluckte sich an ihrem Eiskaffee. Woher haben sie das Wort?, dachte ich.

Es stand in einem Märchen, war mir klar. Die Bremer Stadtmusikanten zum Beispiel lassen sich das Essen munden. Natürlich habe ich den Kindern Märchen vorgelesen. Wieder und immer wieder. Mit drei Jahren konnte Konstantin den gesamten *Froschkönig* auswendig. Bei den häufigen szenischen Aufführungen mit einem Badeschwamm als Frosch (der beim Wurf an die Wand nie zerbrach), einer Marmor als goldenem Ball und einem Tannenzapfen als Prinzessin konnte ich erkennen, dass er es auch verstanden hatte. – Und der erste Satz dieses Märchens besteht aus 42 Wörtern. Zweiundvierzig!

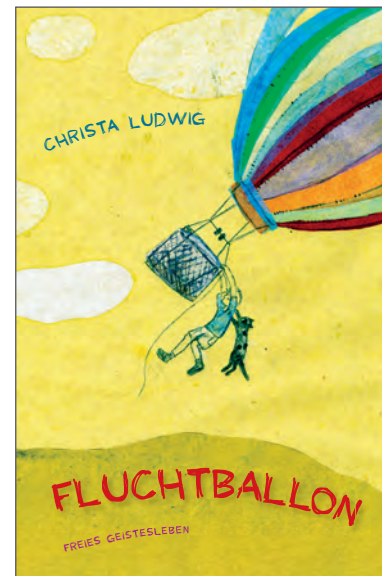
Keines der Bücher für Leseanfänger hat eine auch nur ähnliche Sprache. Damit wären die Kinder hoffnungslos überfordert. Also können wir ihnen den Kulturschock von der Vorlesezeit zum Selberlesen nicht ersparen? Doch!

Ich erinnere mich an ein Interview, das ich vor Jahren mit einem Schauspieler führte. Auf meine Frage, wann und wie er zum Theater gefunden habe, antwortete er: «Durch meinen Vater. Da war ich fünf.» Der Vater hatte ihm vorgelesen, rezitiert, deklamiert, meist Shakespeare, oft im Original, und der kleine Junge saß mit großen Augen auf dem Teppich, verstand nichts, aber nahm mit allen Sinnen diese Sprache auf. Diese Sprache! Viele Kinder (die meisten, vielleicht alle?) haben für Sprache ähnlich offene empfindsame Ohren wie für Musik.

Mein Tipp zum Welttag des Buches: Lesen Sie den Schulkindern mal wieder etwas vor!

Es muss ja nicht gerade Hamlet sein. Shakespeare und Cervantes sind souverän genug, um gelassen zu ertragen, dass man ihnen hier Andersen vorzieht oder Kipling oder ... ■

Wer mehr über die Autorin **Christa Ludwig** und ihre Bücher erfahren möchte, findet Infos und Leseproben auf: www.christaludwig.net Im März ist ihre berührende Liebesgeschichte um den gehörlosen Johannes und die musikalische Maria in neuer Ausstattung erschienen: «**Blitz ohne Donner**» (ISBN 978-3-7725-2776-0).



Würdet ihr mich vermissen?

Max hat eigentlich tolle Eltern und außerdem eine Hündin, eine Katze und einen Papagei mit Sprachfehler. Davon kann sein bester Freund Jona nur träumen. Dafür kommt er auf die verrücktesten Ideen, um Max aus seiner Verzweiflung zu holen. Denn Max' Eltern scheinen ihn vor lauter Streitereien ganz vergessen zu haben. Was, wenn er nun plötzlich verschwunden wäre? Abgehauen, davongeflogen?

Christa Ludwig erzählt eine fast unglaubliche Geschichte absolut realistisch, spannend und mit Wärme und Witz. Ein aufregendes Kinderbuch – nicht zuletzt für Jungs.

Christa Ludwig
Fluchtballon
Mit zweifarbigen Illustrationen von Linda Wolfsgruber.
163 Seiten, gebunden
€ 14,90 (D) | ab 9 Jahren
ISBN 978-3-7725-2494-3
www.geistesleben.com

■ April



Foto: Charlotte Fischer

Die (für Sonntag) angegebenen Zeiten für Auf- und Untergang von Sonne und Mond sind in mittel-europäischer Zeit (MEZ) und gelten genau für Kassel. Bei Konjunktion (♌) und Opposition (♍) der Wandelsterne (Sonne ☉ und Mond ☾) und Planeten: Saturn ♄, Jupiter ♃, Mars ♂, Venus ♀, Merkur ☿) ist die Zeit in ganzen Stunden ebenfalls in MEZ angegeben. Der zunehmende Mond ist durch das Zeichen ☾, der abnehmende durch das Zeichen ☽ gekennzeichnet.

Wegen der Sommerzeit ist ab dem 30. März allen astronomischen Zeiten eine Stunde hinzuzufügen.

SO 30

53. Woche nach Ostern
● Neumond 19:45

☉ 06:02 / 18:52
☾ 05:41 / 18:47

Beginn der Sommerzeit

SO 06

54. Woche nach Ostern
☾ ♌ 23^h

☉ 05:47 / 19:03
☾ 10:10 / 01:10

MO 31

März

KW 14
1914 Christian Morgenstern †.
Vor 66 Jahren (1948) starb der tschech. Journalist u. Schriftsteller Egon Erwin Kisch (* 29.04.1885).

MO 07

KW 15
● Erstes Viertel
1614 El Greco †, griech.-spanischer Maler (* 1541).
1914 Rex Raab *, brit. Architekt († 18.03.2004).

DI 01

Im April 1894 zieht Christian Morgenstern nach Berlin.

DI 08

☉ ♌ 22^h
1914 Diether Lauenstein *, Theologe († 28.12.1990).

MI 02

☾ ♌ 23^h
1914 Paul Heyse †, dt. Schriftsteller (* 15.03.1830)
1914 Alec Guinness *, brit. Schauspieler († 05.08.2000)

MI 09

1626 Francis Bacon † (Baco von Verulam), engl. Philosoph (* 22.01.1561). 1620 erschien sein bekanntestes Werk «Novum organum scientiarum». 1614 schreibt er seine Utopie «Nova Atlantis».

DO 03

33 historischer Todestag Jesu Christi

Do 10

1864 Eugen d'Albert *, dt. Komponist († 03.03.1932).
1914 Maria Banuş *, rumän.-amerik. Dichterin und meisterhafte Übersetzerin von Goethe, Rilke, Puskin, Majakovskij u. Neruda († 14.07.1999).

FR 04

1914 Marguerite Duras * bei Saigon/Vietnam, franz. Schriftstellerin und Drehbuchautorin († 03.03.1996 in Paris).
1914 Bestattung Christian Morgensterns auf dem Baseler Crematorium.

FR 11

☾ ♍ 11^h

SA 05

SA 12

Vor 33 Jahren (1981) starb der amerik. Boxweltmeister Joe Louis (* 13.05.1914).
1914 Gretel Bergmann *, dt.-amerik. Leichtathletin und Physiotherapeutin.

FREIHEIT UND HEITERKEIT

«... Sie wollen alles vereinfachen, und ich möchte alles in sein Unendliches auflösen. Sie stellen Menschen und Dinge hart außer sich, wie Sie sich ja wohl auch eine Gottheit außer sich denken. Ich fühle mehr und mehr alles in mir, als einen Teil von mir, wie ich ein Teil von allem bin.

Wenn ein freier und heiterer Geist – denn ohne die Fähigkeit, von Grund aus heiter zu sein, ist keine Freiheit denkbar – eines Tages alles ihm Erreichbare verspottet, so juble ich ihm zu.»

10.4.1906 Aus einem Brief an Luise Dernburg.

SO 13

55. Woche nach Ostern

☉ 05:31 / 19:15
☾ 17:26 / 04:35

Palmsontag

MO 14

KW 16
☾♁♃♄♅♆♇♈♉♊♋♌♍♎♏♐♑♒♓
Vor 66 Jahren (1948) starb der dt. Staatsrechtler Gerhard Anschutz (* 10.01.1867).
1964 Rachel Carson †, amerik. Meeresbiologin u. Ökologin (* 27.05.1907).
Seder-Abend

DI 15

○ Vollmond. Totale Mondfinsternis 08:42
1980 Jean-Paul Sartre †, franz. Schriftsteller und Philosoph, Existentialist (* 21.06.1905).
Erzengel Raphael
Pessach. Erster Tag des jüdischen Passah

MI 16

♃♄♅♆♇♈♉♊♋♌♍♎♏♐♑♒♓
Pessach, zweiter Tag

DO 17

☾♁♂♄♅♆♇♈♉♊♋♌♍♎♏♐♑♒♓
Gründonnerstag

FR 18

Karfreitag

SA 19

↑ Sonne tritt in das astronomische Sternbild Widder.
Karsamstag

SO 20

Osterwoche
Sonne tritt in das astrologische Tierkreiszeichen Stier.
Beginne mit der Monatstugend «Inneres Gleichgewicht – wird zu Fortschritt.»
☉ 05:17 / 19:26
☾ 00:06 / 09:05
Ostersonntag
Auch orthodoxes Osterfest

MO 21

KW 17
☾♁♂♄♅♆♇♈♉♊♋♌♍♎♏♐♑♒♓
1864 Max Weber, dt. Soziologe († 14.06.1920).
Ostersonntag

DI 22

● Letztes Viertel

MI 23

1564 William Shakespeare * in Stratford-upon-Avon, engl. Dramatiker († 23. April 1616 nach dem julianischen Kalender, 03.05.1616 nach dem gregorianischen, in Stratford-upon-Avon).
Welttag des Buches

DO 24

Redaktion: Lin

FR 25

☾♁♂♄♅♆♇♈♉♊♋♌♍♎♏♐♑♒♓
Markus, der Evangelist

SA 26

♃♄♅♆♇♈♉♊♋♌♍♎♏♐♑♒♓
♃ obere ☾♁♂♄♅♆♇♈♉♊♋♌♍♎♏♐♑♒♓ 4^h

SO 27

2. Woche nach Ostern
☾♁♂♄♅♆♇♈♉♊♋♌♍♎♏♐♑♒♓
1964 Georg Britting †, dt. Dichter (* 17.02.1891), «Lyriker und Erzähler von bizarrer Phantastik u. tiefsinnigem Humor».
☉ 05:02 / 19:38
☾ 04:09 / 17:42
Weißer Sonntag

MO 28

KW 18
2007 Carl Friedrich von Weizsäcker †, dt. Physiker u. Philosoph (* 28.06.1912).

DI 29

● Neumond 07:14, ringförmige Sonnenfinsternis.
☾♁♂♄♅♆♇♈♉♊♋♌♍♎♏♐♑♒♓ 15^h
1951 Ludwig Wittgenstein † in Cambridge, österr.-brit. Philosoph (* 26.04.1889 in Wien). 1921 erschien sein berühmter «Tractatus Logico-Philosophicus».

MI 30

☾♁♂♄♅♆♇♈♉♊♋♌♍♎♏♐♑♒♓ 5^h

ABENDLÄUTEN

**In deine langen Wellen,
tiefe Glocke
leg ich die leise Stimme
meiner Traurigkeit;
in deinem Schwingen
löst sie
sanft sich auf,
verschwistert nun
dem ewigen Gesang
der Lebensglocke,
Schicksalsglocke,
die
zu unsern Häupten
läutet, läutet, läutet.**

Der vierte Gedichtband von Christian Morgenstern, «Ich und die Welt», erschien 1898 bei Schuster & Loeffler in Berlin und ist seinen Freunden «Fritz und Liese K.» (Kayssler) gewidmet, denen er sogleich nach Erhalt eines gedruckten Exemplars ein Exemplar als Hochzeitsgeschenk zum 28. Oktober 1898 schickte. Aus der Stuttgarter Ausgabe der Werke und Briefe erfährt der Leser, dass Christian Morgenstern am 8. September 1898 notiert hatte «angefangen Ich und die Welt für D.» – das ist Dagny Fett, die Freundin, die er in Norwegen kennenlernte. 1911 erschien im Verlag R. Piper, München, eine Auswahl der beiden Bände «Auf vielen Wegen» (1897) und «Ich und die Welt» (1898) in einem Band unter dem Titel «Auf vielen Wegen».

Für Alfred Guttman, den Musiker und Musiktheoretiker und Ehemann von Eugenie Leroi (6.1.1898).

Christian Morgenstern
* 6. Mai 1871 in München
† 31. März 1914 in Meran

Sämtliche Gedichte
Sonderausgabe zum 100. Todestag
nach der Stuttgarter Ausgabe der Werke und Briefe
Band 1: Lyrik 1887 – 1905
Verlag Urachhaus, Stuttgart 2013
Ich und die Welt, 1898



Mein Girokonto plant eine Kita

Gut zu wissen, dass mein Geld ausschließlich in sozial und ökologisch arbeitende Unternehmen investiert wird - von der Kita bis zum Solarpark.
www.gls.de





Das periphere Ich

von Wolfgang Held

Man möge verzeihen, dass er hier in einem männlichen Körper stehe und spreche, sagte der amerikanische Imker und Umweltaktivist Michael Thiele an der großen Bienentagung des Biologisch-Dynamischen Landbaus, denn, so erklärte er weiter, die Bienen seien eine zutiefst weibliche, mütterliche Angelegenheit. 400 Augenpaare starren auf den Bienenfachmann, der beinahe eine Minute lang schweigt und so in das Tagungstreiben eine seltene Stille bringt. Drei Kräfte sind es, aus denen sich die menschliche Persönlichkeit bildet, aus deren Spiel sich entscheidet, welchen Weg das Leben nimmt. Zwei waren in dieser originellen Ansprache greifbar. Zum einen der Erbstrom, aus dem sich Geschlecht und Aussehen, aber auch Temperament, Anlagen und Fähigkeiten bestimmen – und zum anderen, was man als eigenständige Persönlichkeit daraus macht, was man kultiviert, was man überwindet, was man als Neues schöpft.

Diese lebenslange Baustelle zwischen Bedingungen und grenzenlosen Möglichkeiten der freien Persönlichkeit, machen jeden Menschen so interessant, machen ihn zur potenziellen Romanfigur. Wer sich mit der eigenen Biographie intimer beschäftigt, wird dabei wiederkehrende Verhaltensmuster entdecken, Kräfte, die in bestimmte Lebenslagen schieben. Man beginnt zu ahnen, dass es zu den leiblichen Bedingungen auch geistige Präfigurationen gibt, etwas, das in vielen Religionen und spirituellen Überzeugungen als «frühere Leben» ins Bild kommen.

Als dritte Kraft, die der Persönlichkeit Farbe und Kontur schenkt, kommt ein ganzer Kosmos an Umwelteinflüssen hinzu. Von den Stoffen, die wir durch die Ernährung aufnehmen, über die Lebensrhythmen, in denen wir beheimatet sind, den seelischen Atmosphären in der Kindheit bis zu den menschlichen Begegnungen, die schließlich die geistige Dimension der Umwelt ausmachen, baut sich so aus der physischen, seelischen und geistigen Umgebung das

Ich des Menschen. Ein Freund beschrieb mir, dass er sich während einer biographischen Auszeit die Aufgabe stellte, alle Menschen, denen er im Lauf seines Lebens begegnet ist und deren Namen und Aussehen er deutlich erinnere, aufzuschreiben. Nach ein paar Tagen standen 1200 Namen auf der Liste und er selbst sei mit jedem weiteren Namen, den er ans Licht brachte, ein wenig ein anderer Mensch geworden. Er habe durch diese innere Arbeit das geistige Netz erfahren, das ihn trage, das er trage.

Von einmaligen Begegnungen bis zu den Lebensfreundschaften spannt sich der Bogen. Das griechische Sprichwort: «Zeige mir, wer deine Freunde sind, und ich sage dir, wer du bist» – wird so eine tiefe Erfahrung. Die menschliche Umgebung und vor allem die engen Freunde wirken auf die Persönlichkeitsentwicklung und spiegeln sie. An ihnen erkennt man, wo geistige Resonanz entsteht, was einem Menschen nahe und wichtig ist. Sie sind Teil des großen, des «peripheren Ich».

«Das Ich erhält Wesen und Bedeutung von dem, womit es verbunden ist», so beschreibt Rudolf Steiner in seinem Frühwerk *Theosophie* diesen Zusammenhang. Der menschliche Wesenskern ist so auf Beziehung ausgerichtet, dass erst diese Beziehung, ihn zu dem macht, was er ist.

Alle menschlichen Begegnungen des eigenen Lebens ins Bewusstsein zu heben, ist deshalb nichts anderes als eine weite Reise durch die eigene Persönlichkeit. Seine Freundschaft zu pflegen, bedeutet, sich um sich selber zu kümmern. ■

«Zeige mir, wer deine Freunde sind,
und ich sage dir, wer du bist.»

Bewegt euch!

von Dr. med. Alfred Längler

Die gute Nachricht zuerst: Säuglinge und Kleinkinder haben einen natürlichen Bewegungsdrang. Sie erleben jegliche Bewegung mit großer Freude. Körperliche Erschöpfung kennen sie nicht. Überhaupt gibt es im Grunde kein Zuviel an Bewegung im Kleinkindalter. Kinder finden in der Regel selbst einen guten und sinnvollen Rhythmus zwischen Ruhe und Bewegung. Eltern kennen das: Bewegt sich ihr Kind gar nicht, fehlt ihm meist irgendetwas.

Und nun die schlechte Nachricht: So sehr kleinere Kinder die Bewegung lieben, so düster sieht es in dieser Hinsicht heute bei den älteren Kindern und Jugendlichen aus. Zum Beispiel hat die groß angelegte KIGGS-Studie gezeigt, dass Schulkinder und Jugendliche in Deutschland immer bewegungsfauler werden. So bewegen sich heute nur noch fast ein Drittel der 14- bis 17-jährigen Jungs und etwas mehr als die Hälfte der Mädchen in diesem Alter höchstens zweimal in der Woche! Das liegt weit unter der Empfehlung der Weltgesundheitsorganisation (WHO), die Jugendlichen eine körperliche Aktivität von 60 Minuten pro Tag empfiehlt. Die Auswirkungen sind drastisch: Immer mehr Jugendliche haben Übergewicht, aus dem sich im späteren Leben chronische Krankheiten wie Diabetes oder Bluthochdruck entwickeln können.

Obwohl diese alarmierenden Zahlen inzwischen bekannt sind, tut sich wenig, um die Gründe für diesen Bewegungsmangel auszugleichen. Unsere Kinder wachsen zunehmend in Städten auf, wo es – trotz mancher Spielplätze – immer weniger Raum für Rennen, Laufen, Toben gibt. So bewegen viele Kinder, leicht zugespitzt formuliert, heute vor allem ihre Hand an der Maus oder an der Playstation ... Auch in der Schule spielt der Sport längst nicht die Rolle, die aus der Perspektive von uns Kinderärzten angemessen ist. Die anderen Fächer gehen immer vor. Natürlich

müssen auch wir Erwachsenen uns an die eigene Nase fassen: Sind wir den Kindern ein gutes Vorbild, wenn es darum geht, das Auto mal stehen zu lassen und Ausflüge bewusst mit dem Rad oder zu Fuß zu planen?

Am besten nach draußen Warum ist Bewegung eigentlich so wichtig? Kinder formen ihren Körper durch die Bewegung und blühen dabei in ihrer gesamten Entwicklung auf. Beim Sich-Aufrichten und Laufen-Lernen wird das besonders deutlich. Bewegt sich das Kind, setzen die Knochen Substanz an, die auch die spätere Knochenstabilität positiv beeinflusst.

Am besten sollte die Bewegung draußen stattfinden, da Sonnenlicht die Haut anregt, Vitamin D zu bilden, was ebenfalls dem Knochenaufbau zugute kommt. Neue Studien zeigen: Je mehr sich ein Mensch in der ersten Lebenshälfte im Sonnenlicht bewegt, desto mehr solide Knochen Substanz wird für die zweite Lebenshälfte aufgebaut. Außerdem stärkt regelmäßige körperliche Aktivität das Herz-Kreislaufsystem. Auch das Immunsystem profitiert: Je regelmäßiger sich Ihr Kind im Freien bewegt, desto weniger haben grippale Infekte eine Chance. Sogar chronische Krankheiten treten seltener auf. Auch die seelisch-geistige Entwicklung des Kindes wird gestärkt: «Bewegung fördert nicht nur die Gesundheit. Sie ist für junge Kinder ein wichtiges Mittel, Wissen über ihre Umwelt zu erwerben, ihre Umwelt zu «begreifen», auf sie einzuwirken, Kenntnisse über sich selbst, ihre Fähigkeiten und ihren Körper zu erlangen», sagt das *Netzwerk Junge Familien*.

Alle machen mit Was können Eltern tun, um Sport und Bewegung bei ihren Kindern zu fördern? Oder besser noch: Wie kommt die ganze Familie in Schwung? Indem man früh beginnt, am besten, wenn die Kinder noch klein sind. Hier ist kein über-



Foto: photocase.com

triebener Ehrgeiz gefragt, sondern einfach der spielerische Umgang mit Laufen, Hüpfen, Klettern oder Ballspielen. Leider sieht die Realität jedoch oft anders aus: Die Kinderzimmer sind überfüllt mit allen möglichen digitalen Medien und mit Spielzeug, das den natürlichen Bewegungsdrang eher behindert als fördert. Auch hier kommt es darauf an, was wir Erwachsenen den Kindern vorleben: Wenn es ganz selbstverständlich ist, dass in der Familie (auch gemeinsam!) Sport gemacht wird, macht es allen Spaß und ist fester Bestandteil des Familienlebens. Der Vorteil: Dadurch ergibt sich eine gewisse Routine, so dass das Thema Bewegung nicht ständig neu diskutiert werden muss, wenn die Kinder etwas älter (und weniger bewegungsfreudig) werden.

So ist es in den ersten Jahren vor allem Aufgabe der Eltern, Zeit und Raum für die gemeinsame Bewegungskultur zu schaffen, zum Beispiel durch gemeinsames Fahrradfahren, Klettern oder Wandern. Wer sich lieber in der Gruppe bewegt, kann Eltern-Kind-Programme besuchen, die von vielen Sportvereinen angeboten werden. **Und noch etwas: Nach dem ohnehin schon langen Schultag sollten Schulkinder wirklich «Frei-Zeit» haben.** Dadurch entsteht Zeit für Bewegung, sei es im Verein oder einfach mit Freunden auf dem Bolzplatz. Sportliche Aktivität ist auch als Ausgleich für die vielen Stunden Sitzen in der Schule wichtig. Und nicht zuletzt, um den Kopf immer mal wieder frei zu kriegen vom Leistungsdruck und der Erwartungshaltung der Erwachsenen.

Den Kindern etwas zutrauen – Bewegen können wir uns auch, wenn wir kürzere Wege einfach zu Fuß gehen, zum Beispiel zur Schule, zu Freunden, zum Training. Das «Taxi Mama» wird stillgelegt. Angst brauchen die Eltern nicht zu haben: Schon das kleine Kind wächst an und mit seinen (körperlichen) Aufgaben. Es muss nicht ständig ermahnt, behütet und in Watte gepackt werden. Auch das Unfallrisiko im Straßenverkehr ist inzwischen geringer geworden, vorausgesetzt, die Kinder sind entsprechend ausgerüstet (Fahrradhelm, angemessene Kleidung etc.). Dramatisch unterschätzt werden hingegen die langfristigen gesundheitlichen Risiken, die durch Bewegungsmangel und Fettleibigkeit entstehen.

Ein Kind «lernt» Gesundheit vor allem durch das Vorbild der Erwachsenen. Und durch klare Regeln und Strukturen sowie durch eine gesunde Ernährung und viel Bewegung. Auch ein sinnvoller Wechsel zwischen Ruhe und Aktivität gehört dazu. Wächst ein Kind in einer solchen Atmosphäre auf, stehen die Chancen sehr gut, dass es sich gesund entwickeln kann. Und damit auch wichtige Grundlagen für die spätere Gesundheit – sogar noch im hohen Alter – legt. Bewegung als aktive Altersvorsorge! ■

PD Dr. med. Alfred Längler ist Kinderonkologe, Leitender Arzt der Abteilung Kinder- und Jugendmedizin und Ärztlicher Direktor am Gemeinschaftskrankenhaus Herdecke. Er ist Autor und Herausgeber zahlreicher Bücher und sowie wissenschaftlicher Publikationen und Vorstandsmitglied beim Dachverband Anthroposophische Medizin in Deutschland (DAMiD).



Für die ganze Familie - ab dem Säuglingsalter



Euphrasia D3 wirkt Trost für entzündete und tränende Augen.

- Wirkt schnell und schonend
- Lässt Rötungen, Reizungen und Jucken rasch abklingen
- Auch zur langfristigen Anwendung bei Allergie geeignet

Im Einklang mit Mensch und Natur

www.weleda.de

Euphrasia D3 Augentropfen
Anwendungsgebiete gemäß der anthroposophischen Menschen- und Naturerkenntnis. Dazu gehören: Katarrhale Entzündungen am Auge, die mit vermehrter Tränenabsonderung einhergehen; Lidödeme, vor allem auf allergischer Grundlage.

Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie die Packungsbeilage und fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker.

Weleda AG, Schwäbisch Gmünd



Kate Milford

Puzzleteilchen und Kreuzungen

Meine Bücher entstehen in dem Moment, wenn eine Anzahl von Gedanken, die ich geraume Zeit in meinem Kopf hin und her gedreht habe, sich aufeinander zu bewegen und Verbindungen eingehen. Es kommt mir dann so vor, als würde ich eine Kiste mit Puzzleteilchen mit mir herumschleppen und hin und wieder schütteln. Und dann, eines Tages, nehme ich den Deckel von der Kiste ab und sehe, dass sich die Teile ganz von selbst zusammenfügen. Ich bin mir nicht sicher, ob es bei meinem ersten Buch, *The Boneshaker*, so war, aber bei allen folgenden Büchern ist es so passiert. *Broken Lands* kam auf diese Weise zustande; die Geschichte besteht aus folgenden Puzzleteilchen: Feuerwerk, Kartenhaie, chinesische Immigranten in San Francisco, Coney Island, Brooklyn Bridge. Dazu noch Hacker-Angriffe auf Server, Hoodoo, Computernetzwerke und die Figur des Jack (oder «Hans» im Deutschen) im Volksglauben. Und die Bedeutung von Kreuzungen.

Kreuzungen faszinieren mich. Sie tauchen in den Mythen und Legenden aller Kulturen als Orte der Prüfung auf, als Durchgänge – sowohl für das Gute wie auch das Böse. In einigen Geschichten sind sie die Begräbnisstätte von Königen, in anderen dagegen Orte, wo Selbstmörder und Mörder verscharrt werden. Manchmal werden sie vom Teufel heimgesucht, manchmal kann der Teufel einem nicht über eine Kreuzung folgen. Dann werden sie zu einem sicheren Hafen für die Verfolgten. Sie sind gleichermaßen verflucht und geheiligt. Aber wie auch immer – sie sind niemals ungefährlich. Kreuzungen sind Orte, wo eine Entscheidung gefällt werden muss.

In *The Boneshaker* ist die Kreuzung ein Ort von großer Macht. Mein Mann und ich schauten uns einmal eine Dokumentarsendung über die Brooklyn Bridge an, und er meinte, dass durch diese Brücke eine Kreuzung zwischen den beiden Städten New York und Brooklyn entstanden sei, die damals noch nicht Teil ein und der-

selben Stadt waren. Als ich diesen Gedanken aufgriff, fand ich plötzlich die passenden Stellen für die Puzzleteilchen, die ich mit mir herumgetragen hatte, während ich darüber nachdachte, welches Buch ich als Nächstes schreiben wollte.

Ich weiß nie genau, wohin eine Geschichte führt, wenn ich damit anfangen. Ich kenne nur ein paar Teile, die ich hineinweben will. Und lange Zeit habe ich keine Ahnung, wie das alles zusammenpassen wird. Ich schreibe kein Konzept, keinen Entwurf, sondern arbeite eine Liste mit Dingen ab, die ich für interessant halte und die meiner Meinung nach in einer Geschichte eine gute Figur abgeben könnten. Es ist ein bisschen beängstigend, weil ich während des Schreibens nie genau weiß, wohin das alles führen wird. Ich betreibe ausgiebige Recherchen, aber meistens bin ich mir nicht sicher, was genau ich für das Buch überhaupt brauche.

Andererseits ist diese Arbeitsweise ungemein befreiend. Die Geschichte kann überall hin wandern. Alles ist möglich. Und während ich schreibe, halte ich die Augen offen, für den Fall, dass mein Blick auf etwas Glänzendes fällt, eine neue Idee, ein herumstreunendes Puzzleteil, denn vielleicht ist dies genau das Element, das die Geschichte in diesem Moment braucht. **Jede neue Entdeckung kann die Geschichte verändern.** Dadurch wird das Schreiben eines Buches – was gewöhnlich ein langer, oft mühsamer und frustrierender Prozess ist – zu einem regelrechten Abenteuer. Und jedes Mal, wenn es mir gelingt, die Geschichte über eine Kreuzung zu navigieren, entsteht etwas Neues. Wie ich schon sagte: Kreuzungen faszinieren mich. ■

Aus dem Englischen von Alexandra Ernst

Kate Milfords Roman «**Broken Lands**» ist gerade im Verlag Freies Geistesleben erschienen (ISBN 978-3-7725-2773-9, 19,90 Euro).



Dem Menschen der Zukunft von Kai Hansen

Viele kennen die Sehnsucht nach einer besseren Welt. Dabei wollen innere und äußere Spannungsverhältnisse zu einer Balance geführt werden. **Die Einsicht, dass alles Gute im eigenen Tun beginnt, macht uns zu Übenden** und führt auch zu der Frage, ob Handlungen aus Liebe oder aus Begierde nach Erfolg geschehen. Ein konsequenter Forscher in diesen Fragen war der holländische Maler Piet Mondrian.

Wir kennen ihn durch seine streng angeordneten Rechtecke in leuchtendem Gelb, Rot und Blau, begrenzt durch schwarze Geraden. Aktuell zeichnet nun eine Ausstellung in Hamburg seinen Weg nach – von der Ruhe früher Landschaftsbilder zu seinen bekannten meditativen und geheimnisvollen Ikonen der Moderne. Verborgene Schätze im Spätwerk zu entschlüsseln, darum geht es auch in Elmar Schrepfers anregendem Buch *Piet Mondrian New York City-Process*.

Mondrian wurde 1872 in Holland geboren – umgeben von bäuerlichem Frieden. Auf den Feldern werden die Kartoffeln von Hand aufgeklaut, Tiere ziehen geduldig Lasten, Kähne bewegen sich ruhig am weiten Horizont. Als er 1944 vor Ende des Zweiten Weltkriegs in New York stirbt, gibt es Elektrizität, Automobile, Telefon, Kinofilme, hoch aufragende Wolkenkratzer. Tempo, Fortschritt und Technik haben den Menschen im Griff.

Gegensätze prägen sein künstlerisches Schaffen lebenslang: Licht und Finsternis, das Individuelle und das Universelle sowie die Frage nach dem Gleichgewicht im Wesen des Menschen. Für ihn verlangt die Zeit vom Menschen ein Streben nach Schönheit und innerer Balance, darin sieht er die urmenschliche Schöpferkraft selbst in ihrem Ausdruck: «Die Logik verlangt, dass Kunst der bildliche Ausdruck unseres ganzen Wesens sei, also auch der gestaltete Ausdruck ... des Universellen in uns ..., das heißt die exakte Erscheinung außerhalb unseres Wesens.»

Immer konzentrierter vertieft sich der asketische Eremit Mondrian in die Gestaltungs-Bausteine des Daseins. Horizontale und Vertikale, Licht und Finsternis, Innen und Außen, das sind seine Urelemente. Goethes Farbenlehre bestätigt ihn in seiner Konzentration auf die drei Grundfarben, sie vermitteln zwischen dem Urgegensatz von Schwarz und Weiß.

Elmar Schrepfer macht in seinem Buch Verhältnisse und Bezüge Schritt für Schritt erfahrbar. Mondrians Farbflächen werden so zu ganz persönlichen Übungsflächen. Selbst der Autor entdeckt, wie er sagt, immer neue Bezüge – und greift somit das Angebot in Mondrians Kunst auf: **Ein Suchender nach der Schöpferkraft im Lebendigen zu sein.** Im Buch zeigt der Prozess der Bildentstehung, wie lebendig Mondrian mit Prinzipien und Rhythmen umgeht. Folgt man dem Autor in der Darstellung der Gleichzeitigkeit der Bezüge im Bild, so steigern sich die Erlebnisse und – das darf gesagt werden – die Bewunderung für Piet Mondrian.

Mondrian schrieb 1920: «So verstanden ist das Universelle das, was stets ist und bleibt, das für uns mehr oder weniger Unbewusste, im Gegensatz zum mehr oder minder Bewussten, dem Individuellen, welches sich stets wiederholt und erneuert. – Unser ganzes Wesen ist sowohl das eine wie das andere: das Unbewusste und das Bewusste, das Unbewegliche und das Bewegliche; entstehend und Form wechselnd in wechselnder Aktion. Diese Aktion enthält alles Leid und alles Glück des Lebens – das Leid entsteht durch fortgesetzte Scheidung, das Glück durch immerwährende Erneuerung des Veränderlichen. Als Unbewegliches steht über allem Leid und allem Glück – das Gleichgewicht.» ■

Die Ausstellung in Hamburg, «Mondrian. Farbe.» im Bucerius Kunst Forum, läuft noch bis zum 11. Mai 2014: www.buceriuskunstforum.de



Käptn Katz war ein großer Katzenfreund. Auf seinem Schiff, der *Carlotta*, gab es mehr Katzen als Matrosen, sodass ihn jedermann eben Käptn Katz nannte.

Nach einem anstrengenden Tag gab es für Käptn Katz nichts Schöneres, als es sich mit all seinen Katzen in seiner Kajüte gemütlich zu machen. An solchen Abenden betrachtete er seine Karten und aufzeichnungen und träumte von wunderbaren Orten, die er schon immer einmal sehen wollte ...



Eine liebenswerte Geschichte auf sanften Pfoten

Inga Moore erzählt nicht nur vom etwas schrulligen Käptn Katz, der eigentlich Händler ist, sie hat ihn auch gemalt. Sein Herz gehört weniger dem gewinnbringenden Handel, als vielmehr seinen ungezählten Katzen, was ihm jede Menge Spott einbringt. Als er sich auf große Seereise macht und eine unbekannte Insel entdeckt, befreien seine Katzen die Bewohner von einer fürchterlichen Plage. Zum Dank bietet die Königin ihm einen unermesslichen Schatz – wenn er ihr seine Katzen überlässt! Natürlich möchte Käptn Katz der jungen kecken Königin helfen. Aber kann er wirklich seine Lieblinge weggeben ... ?



Inga Moore
Käpt'n Katz

Aus dem Englischen von Michael Stehle
48 Seiten, gebunden
15,90 Euro
Verlag Urachhaus
ISBN 978-3-8251-7885-7



Ich bewege **mich** in der Welt – Ich bewege **etwas** in der Welt

von Marie-Luise Compani

Imer in Bewegung zu sein ist für das gesunde Kleinkind charakteristisch. Es verharrt selten länger als höchstens 30 – 60 Sekunden in ein und derselben Position. Nie müde werdend, erübt es sich den Weg zum aufrechten Stand.

Sobald es selbstständig die ersten Schritte geht, gewinnt es ein völlig neues Lebensgefühl. Denn nun erlebt es sich als Mittelpunkt der Welt! Es beginnt sich im Raum zu orientieren und erprobt oben und unten, vorne und hinten, ein Links und ein Rechts. Es fühlt sich gehend und laufend in das «Weltgeschehen» ein. Dabei entsteht bei den ersten Laufversuchen der Eindruck, dass das Kind noch wie an einem unsichtbaren Faden geführt wird. Es ringt mit jedem Schritt um sein Gleichgewicht. Arme und Hände rudern mit jedem Schritt, so sehr sind sie noch am Gehen und Gleichgewicht halten beteiligt. Nach einer Weile des Übens, des Fallens und des Wiederaufrichtens, emanzipiert sich das Kind und läuft frei und kann nun seine Arme und Beine unabhängig vom Vorgang des Gehens bewegen.

Dies eröffnet dem Kind einen größeren Bewegungsradius. Welches Gefühl der Freiheit mag nun das Kind erleben? Denn Dinge, die zuvor nur mühsam krabbelnd oder robbend erreichbar waren, erlangt es nun selbstständig gehend und kann sie sich zu eigen machen. Diese Entwicklung beginnt schon im Säuglingsalter von dem Zeitraum an, wenn das Kind seine Augenbewegungen koordiniert, nach Dingen zu greifen beginnt und im Krabbelalter dann gezielt das gewünschte Objekt aufsucht. Dabei wird der Bewegungswille über das Sehen, also den Sehsinn, ausgelöst. Oftmals strampeln oder rudern die Beinchen des Säuglings schon mit, bevor er sich robbend oder krabbelnd in Bewegung setzt. So ist die Bewegungsentwicklung und die Freude an Bewegung eng mit der Spielentwicklung des Kindes verbunden. Spiel ist Bewegung – Bewegung ist Spiel. Und alle

sensomotorischen Erfahrungen, die das Kind macht, werden so lange ausprobiert, getestet und untersucht, bis es diese verinnerlicht hat.

Das Kind entdeckt nun, dass es Schränke, Schubladen und vieles andere mehr *auf* und *zu* machen kann. Es kann *in* etwas oder *unter* etwas kriechen und dort auch wieder *hinaus*! Es klettert *auf* den Stuhl, *auf* das Sofa, *auf* die Bank, um sich Überblick zu verschaffen! Es steigt die Treppen *hoch* und *runter*. Zunächst am Geländer, Halt suchend, und mit einem Beistellschritt, um das Gleichgewicht neu zu finden, dann immer rhythmischer – rechter Fuß, linker Fuß – bis eines Tages die Treppe völlig frei gegangen werden kann.

Sobald eine gewisse Standfestigkeit erworben ist, beginnt das Kind seine Bewegungsmöglichkeiten und die damit verbundenen Bewegungsqualitäten vielfältig auszuprobieren. Es entdeckt, dass es rückwärts gehen kann. Es fängt an, sich mit kleinen Hüpfen vom Boden zu lösen und übt dies so lange zu den unterschiedlichsten Gelegenheiten, bis es eines Tages springen kann. Es läuft im Kreis, rast im Raum herum – aber beim Spaziergang kommt es nicht vom Fleck und stellt den Erwachsenen damit auf eine Geduldprobe.

Diese vielseitigen Bewegungserfahrungen, die das Kind sammeln kann, sofern es frei in der Bewegungsentwicklung seine Erfahrungen machen konnte, vermitteln ihm Selbstkompetenz: «Ich kann mich selber bewegen und damit selber wahrnehmen, wo ich stehe, was mir gut tut und wo meine Grenzen sind.» Dieses stärkt die Willenskräfte wie auch die Resilienzkräfte des Kindes und setzt schöpferische Prozesse frei.

Übend sich im Spiel zu bewegen ist das große Thema, und so lange das Kind Zeit, Ruhe und Raum erhält, wird es dies tun, bis es eine Sache, ein Thema beherrscht. So erwirbt sich das Kind eine Orientierung seines Selbst – seines Ichs – im Raum: **Ich bewege mich in der Welt.**



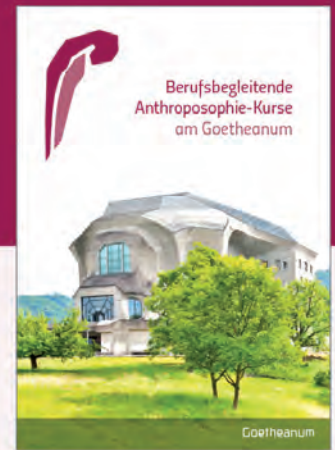
«Vom Blick der Augen, über den Griff der Hände, bis zum Schritt der Füße geht die Bewusstseinerhellung, die dem Kind am Ende des ersten Jahres die Erfassung des eigenen Selbstes ermöglicht», so beschreibt es Karl König in seinem Buch *Die ersten drei Jahre des Kindes*. Neben der eigenen Bewegungsfreude und Aktivität entdeckt das Kind auch fortwährend, dass es selbst Dinge und Gegenstände in Bewegung setzen kann. Es lässt beispielsweise Gegenstände fallen, um die Fallbewegung mit den Augen zu verfolgen. Der Blick des Kindes folgt dem Gegenstand, bis dieser zu Boden fällt, ein Geräusch verursacht und das Kind voller Freude das Spiel von vorne beginnt. Mit Begeisterung verfolgt es einen rollenden Ball oder eine kullernde Kugel. Ebenso sind die Nachzieh-Tiere, ein Hocker oder ein Stuhl, der vor sich her geschoben und gelenkt wird, erste Erfahrungen, selbst *etwas* in der Welt bewegen zu können. Diese sensomotorischen Erfahrungen, die das Kind im Prozess des Laufens erworben und verinnerlicht hat, werden nun auf Gegenstände übertragen und angewandt.

Hierbei braucht das Kind wiederum Zeit und Raum sowie Geduld und Verständnis der Eltern, um etwa das Schieben eines kleinen Wägelchens immer wieder aufs Neue erproben zu können. Wie muss der Wagen geschoben werden, um eine Schwelle zu überwinden oder um die Ecke gelenkt zu werden, ohne dabei am Türrahmen hängen zu bleiben? Bei all diesen Betätigungen ist es von Bedeutung, dass das Kind das eigene Tempo und Zeitmaß bestimmen kann. Durch das selbstgestaltete Üben wird der Vorgang für das Kind nachvollziehbar, verstehbar und somit handhabbar.

Je älter das Kind ist, desto weiter wird natürlich das Spektrum der Dinge, die bewegt werden können. Nach dem Wagen folgt das Dreirad, dann der Roller, später das Fahrrad, das Skateboard etc. ...

Immer wieder aber wird die Freude und der Stolz des Kindes über neue Bewegungsqualitäten, die es sich errungen hat, an den roten Wangen, den zerzausten Haaren oder auch an einem Loch in der Hose, welches von einem Sturz herrührt, sichtbar. Dieser Stolz darüber ist vergleichbar mit den ersten eigenen Schritten: **«Ich bewege mich in der Welt – und dank meiner Bewegung kann ich die Welt bewegen.»** ■

Marie-Luise Compani, geb. 1954, hat drei Kinder, wurde als Krankenschwester ausgebildet und war lange Jahre als Waldorferzieherin tätig, bevor sie als Dozentin an das Waldorfindergartenseminar in Stuttgart berufen wurde. Im Verlag Freies Geistesleben hat sie zusammen mit Peter Lang das Buch «Waldorfindergarten heute. Eine Einführung» herausgegeben (ISBN 978-3-7725-2472-1).



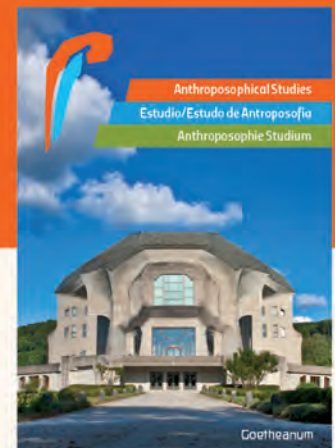
Berufsbegleitende Anthroposophie-Kurse

Grundlagen der Anthroposophie
Constanza Kaliks · Bodo von Plato

Einführung in die Grundwerke
Nikolaus Weber · Klaus Hartmann

Anthroposophie durch Kunst
Agnes Zehnter · Ursula Zimmermann

Meditation und inneres Leben
Robin Schmidt · Joan Sleigh



Internationales Studium der Anthroposophie

Ein Jahr Anthroposophie, Kunst, Wissenschaft, Philosophie und Zeitgeschichte am Goetheanum in Deutsch, Englisch und neu in Spanisch. Mit Constanza Kaliks, Bodo von Plato, Robin Schmidt, Virginia Sease, Joan Sleigh. Beginn: 29.9.2014

Informationen und Kontakt
Edda Nehmiz · Studium und Weiterbildung
Goetheanum · Postfach · CH-4143 Dornach
Schweiz · Fon +41 61 706 44 14
studium@goetheanum.org

www.goetheanum.org



Alex Epstein
Morgans Erwachen

Aus dem Englischen
von Michael Stehle

320 Seiten, gebunden
16,90 EURO

Verlag Urachhaus
ISBN 978-3-8251-7870-3

ab 14 Jahren

Morgans Erwachen

gelesen von Simone Lambert

Die Artussage inspiriert noch heute zu immer neuen Ausleuchtungen der vagen, von Auslassungen und Variationen geprägten Geschichte um Merlin und die Ritter der Tafelrunde. Alex Epstein holt Morgan, die Halbschwester von Artus, aus dem Legendennebel ins Licht einer Geschichte, die ihre Entwicklung zur Magierin nachempfinden will. Das Buch imaginiert sieben Jahre im Leben der Morgan, die Zeit von ihrem 11. bis zu ihrem 18. Lebensjahr.

Der Vater ermordet! Anna, Tochter von Gorlois, Herzog von Cornwall, und Ygraine, muss ohnmächtig mitansehen, wie sein Mörder Uther Pendragon ihre Mutter Ygraine zur Frau nimmt. Ygraine will ihre elfjährige Tochter schützen, als sie sie übers Meer ins Exil nach Irland schickt. Mit einem neuen Namen: Morgan – aus dem Meer geboren.

Die Elfjährige erreicht die Insel und sucht dort den Schutz einer königlichen Verwandten. Die Verhältnisse auf der Kelteninsel sind, anders als Morgan es aus dem von den Römern geprägten Britannien kennt, roh und unkultiviert. Schlachten sind hier ein mordlustiges Spektakel und nicht von strategischer Kriegsführung gesteuert. Bei einer solchen wird Morgan gefangen genommen und kommt als Sklavin in das Haus einer Heilerin. Sie lernt von ihr. «Eine Sklavin zu sein lehrte Morgan den Umgang mit der Stille, und die Stille hat ihre eigene Kraft. Sie konnte die Ströme spüren, die durch das Land flossen. Sie spürte die Feuerkräfte ..., und sie fühlte, wie der Schleier zwischen dem Sichtbaren und dem Unsichtbaren ... dünner wurde.»

Morgan erlebt eine Verbundenheit mit den Kräften der Elemente. Der Erzähler deutet immer wieder an, dass sie Feenblut in sich trägt und stellt Verbindung her zu Mórrigan, der keltischen Muttergöttin und Kriegsgöttin.

Aber Morgan begegnet auch dem Christentum: Einen christlichen Missionar, der absolutes Vertrauen setzt in die sichtbare Welt mit ihrer unsichtbaren Ordnung und dabei scheinbar Wunder vollbringt, sieht sie als großen Zauberer an. Als er das Lied über eine Stille Nacht anstimmt, spürt sie, dass es sie berührt «... wie die Hand eines Kindes, und Morgan wusste, dass sie sich, mehr als nach allem anderen, nach diesem Frieden sehnte».

Morgan kann fliehen und findet Freiheit und Zuflucht in einem christlichen Dorf, bis die Bewohner von ihrem keltischen Lehnsheer verjagt werden. Hier, so nimmt sie es wahr, lockert sich ihre Verbindung zur Erde. Doch die Erdmagie ist ihre Kraftquelle. Sie entscheidet sich gegen das Christentum. Und heiratet den keltischen Bruder einer christlichen Märtyrerin. Die leidenschaftliche Ehe bleibt kinderlos, so entscheidet es Morgan. Sie wird zur Mutter von Conalls Kriegen und Schlachten und bringt ihm bei, was sie von ihrem Vater über Kriegsführung und den Sinn von Herrschaft gelernt hat. Um ihn schließlich mit fünfzig Männern zu verlassen und heimzukehren nach Britannien, Tintagel zu befreien und ihren Vater zu rächen. Doch sie kommt zu spät ...

Epstein erzählt eine harte Geschichte über ein Leben, das außergewöhnliche Kraft aus dem Tod schöpft, aus Einsamkeit, Verlust und Lust. Er verbindet in der Gestalt der Morgan keltische Wurzeln und christliche Opferbereitschaft; Morgan bereitet in dieser Interpretation gewissermaßen den spirituellen Wandel vor. Ein gewagtes Buch – nicht leicht zugänglich, aber faszinierend. ■

Simone Lambert lebt bei Hamburg, hat am Institut für Jugendbuchforschung der Goethe-Universität Frankfurt Germanistik studiert und ist als Rezensentin von Kinder- und Jugendliteratur für verschiedene Zeitungen und Zeitschriften tätig.

Eine Geschichte über ein Leben, das außergewöhnliche Kraft schöpft aus Einsamkeit, Verlust und Lust – keltische Wurzeln begegnen christlicher Opferbereitschaft.

Liebe Kinder!

Ab diesem Monat laden wir euch auf den Spielplatz ein – und das ist keiner mit einem Sandkasten oder einer Schaukel. Unser Spielplatz zeigt euch jeden Monat ein neues Spiel, das ihr mit euren Freunden und Geschwistern spielen könnt. Gleich zu Anfang klatschen wir freudig in die Hände, denn das erste Spiel, das wir euch zeigen, ist ein Klatschspiel. Die «Regeln» sind einfach, und es macht großen Spaß, wenn man es etwas geübt hat und dann versucht, immer schneller zu werden. Probiert es einmal aus!



Jetzt zeigen wir euch erst die Bewegungen als Bild und Text, damit es etwas leichter ist.

Beim Reim steht dann nur noch, was ihr machen sollt! Und weil es an Ostern ja sicher auch was Süßes gibt, könnt ihr dazu nun singen und klatschen!



eigene Hände klatschen



2 Hände klatschen



2 Handrücken klatschen

Schokolala



Schoko, Schoko, la, la.
Schoko, Schoko, de, de.
Schoko la, Schoko de,
Schoko la de

Schoko,	eigene Hände klatschen
Schoko,	eigene Hände klatschen
la,	2 Hände klatschen
la.	2 Hände klatschen
Schoko,	eigene Hände klatschen
Schoko,	eigene Hände klatschen
de,	2 Handrücken klatschen
de.	2 Handrücken klatschen
Schoko	eigene Hände klatschen
la,	2 Hände klatschen
Schoko	eigene Hände klatschen
de,	2 Handrücken klatschen
Schoko	eigene Hände klatschen
la	2 Hände klatschen
de.	2 Handrücken klatschen



Viele – natürlich auch kniffligere – Klatschspiele gibt's übrigens im neuen Buch von Christel Dohm, *Klatschspiele. Reime und Lieder für flinke Hände* (173 Seiten, inklusive DVD mit ausgewählten Spielen, ISBN 978-3-7725-2644-2). Fotos: Ramona Lamb-Klinkenberg

Das a tempo Preisrätsel

Bei so vielen (angeblichen) «Frauenthemen» in dieser Ausgabe ist zumindest das gesuchte Lösungswort enger mit Männern verbunden. Nun ja, nicht mehr ausschließlich, und in seiner Doppeldeutigkeit, die das Rätsel von Erika Beltle enthält, passt es zudem in den Monat April ...

Wir wünschen viel Freude beim Querdenken und Um-die-Ecke-Denken. Lesen Sie genau und lassen Sie sich nicht auf die falsche Fährte führen, sondern aufmerksam zum fröhlichen Rätseln verführen ... ■ (mak)

**Er hängt an Männern auf besondere Weise
und passt sich ihren Wünschen treulich an.
Er geht mit ihnen auf die längste Reise,
bis er zu alt ist und es nicht mehr kann.**

**Doch leider ist – das zeigt sich uns alljährlich –
im Ganzen er durchaus nicht ungefährlich,
denn in ihm selber sind seit eh und je
Gewitterstürme, Hagel, Regen, Schnee.**

Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir fünf Exemplare von Manfred van Doorns *Paradoxien des Glücks*. Dieses Buch erklärt zwar nicht, warum Frauen so viele Schuhe oder Taschen brauchen, behandelt aber die Kunst, kreativ mit Widersprüchen zu leben.



Lösungswort:

Das Lösungswort einsenden an:

a tempo Preisrätsel · Landhausstr. 82 · 70190 Stuttgart
oder an: raetsel@a-tempo.de

Einsendeschluss ist der **20. April 2014** (Datum des Poststempels), der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Das Lösungswort der März-Ausgabe lautet **PAUSE**. Die **Gewinnerinnen** und **Gewinner** werden schriftlich benachrichtigt.

数独

Das a tempo Sudoku

Setzen Sie in jedes leere Feld eine Zahl von 1 bis 9, sodass in jeder Zeile und jeder Spalte und jedem der 3 x 3 Quadrate die Zahlen 1 bis 9 nur einmal vorkommen. ■

SQUARE MAGIC 104

Das Ei des Kolumbus

1				6				4
			5		1			
		8				6		
	6		1		4		9	
	3						7	
	7		9		2		8	
	1							3
		9					2	
5			6	8	9			1

JC's irresistible hand-crafted sudoku. Urdruck a tempo 04 | 2014

Mehr «Square Magic» finden Sie im gleichnamigen Band mit **9 x 9** **hintersinnigen Sudokus**, herausgegeben von Jean-Claude Lin (ISBN 978-3-7725-281-5, 9,90 Euro)

5	7	3	4	1	8	9	6	2
1	8	6	9	2	7	5	3	4
9	2	4	5	3	6	8	7	1
7	3	5	8	4	1	2	9	6
2	6	9	7	5	3	1	4	8
4	1	8	2	6	9	7	5	3
3	5	2	1	7	4	6	8	9
6	9	1	3	8	5	4	2	7
8	4	7	6	9	2	3	1	5

Lösung: Square magic 103: Der Groschen ist gefallen!

Mythos Coco Chanel

Sie wollte kein Korsett, nicht im Kopf und nicht am Körper

von Marie-Thérèse Schins

Im jüngst erschienenen Bilderbuch von Annemarie van Haeringen für kleine und große Mädchen, *Coco und das Kleine Schwarze*, springt eine füllige, halb nackte Frau jauchzend vor Lebensfreude fast aus dem Buch, während sie ihr Korsett im hohen Bogen von sich wirft. Genau das war es! Endlich befreit vom Eingeschnürtsein! Coco Chanel (1883 – 1971) schaffte diese Revolution durch komplett neue Mode-Ideen: legere, bequeme und elegante Haute Couture für die Frau in den Zwanzigern des vorigen Jahrhunderts. Es war der Anfang einer kometenhaften Karriere der Perfektionistin.

Wie kam es dazu? Ihre Jugend verschönerte sie später gerne. Doch vom Vater als Halbwise vernachlässigt, landete das Kind Germaine (Coco) in der Obhut von katholischen Nonnen im Waisenhaus. Dort lernte es eiserne Disziplin, schneiden und sticken. Sicherlich eine Grundlage für ihr hart erarbeitetes Geschäftsglück.

Als junge Frau umschwirrten sie bald mehrere Gönner – und so konnte sie einen Hutsalon eröffnen (1910), kurze Zeit danach eine Boutique in Deauville (1913) und 1919 ihr Modeatelier in Paris, das sich immer noch in der Rue Cambon 31 befindet.

Cocos Vorstellung von vielseitiger Freiheit für Frauen war bahnbrechend, geprägt durch einen markanten Modestil, der ab 1983 bis in die heutige Zeit auch durch ihren Nachfolger Karl Lagerfeld Furore macht.

Mehrere Meilensteine gab es für ihren erfolgreichen Ruhm, die in der absolut sehenswerten Ausstellung *Mythos Chanel* derzeit in Hamburg zu besichtigen sind: *Das Kleine Schwarze* wird in vielen Variationen (auch von anderen Designern) in einem großen Raum ästhetisch präsentiert. (C&A verteilte am 31.10.1926 Flugblätter mit dem Text: «Schwarze Stoffe erhältlich. Umfassende Auswahl, auch in weiteren Größen. Ab Montag. Keine schriftlichen Bestellungen!»)



In mehreren Vitrinen ist üppiger, leuchtender Modeschmuck ausgestellt, passend zu allem, was aus ihrem Haus kam. Marlene Dietrichs speziell angefertigte Garderobe ist ebenfalls zu bewundern.

Im Raum mit den originalen und kopierten *Chanelkostümen* (ab 1957), die Coco endgültig unvergesslich machten, hängt ein großes Foto von Jackie Kennedy am Tag des Attentats. Sie trägt ein rosa Chanelkostüm mit Pillbox, passenden Slingspumps und der kleinen Tasche mit Trageriemen. Allerdings zahlte man für die autorisierten Originale den Preis eines Kleinwagens (und tut es immer noch).

Für weniger betuchte Frauen hatte Coco eine ungewöhnliche, großzügige Lösung parat: Ihre Modelle durften bis zu einem bestimmten Grad kopiert werden. Das *Deux-Pièce* und *Trois-Pièce* mit Messingknöpfen, Paspeln und aufgesetzten Taschen wurden für fast jede Frau erschwinglich. Schnittbögen gab es zudem in Zeitschriften. Großartig!

Ich bin mitten in der sorgfältig arrangierten Ausstellung *Mythos Chanel*, sehe den allerersten Parfümflakon von *Chanel Nr. 5* (1921) unter Glas mit einem Rest des edlen Duftwassers. Das Parfüm löste einen Boom aus, nachdem Marilyn Monroe meinte: «Ich brauche nur einen einzigen Tropfen für die ganze Nacht.» Filme über Coco laufen an einer Wand, in Vitrinen liegen Erstaussagen der *Vogue*, *Elle*, *Neue Mode* und *Burda* mit Titelseiten der Chanelmodelle. Plakate, Fotos, Skizzen, viele aus dem Bestand des Museums, ergänzen die Exponate. Irgendwann stehe ich ganz allein vor den bildschönen *Kleinen Schwarzen*, spüre tiefe Bewunderung für diese unglaubliche, unabhängige Persönlichkeit, bin fasziniert von ihrer Willensstärke und ihrem Charisma. Was alles hat sie für uns Frauen bis in die heutige Zeit bahnbrechend geschaffen: Danke, Coco! ■

Die Ausstellung **«Mythos Chanel»** läuft noch bis zum 18. Mai 2014 (Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag: 10 – 18 Uhr, Donnerstag: 10 – 21 Uhr) im Museum für Kunst und Gewerbe in Hamburg (das Museum liegt direkt am Hauptbahnhof im Stadtzentrum, Steintorplatz, 20099 Hamburg, Tel: +49 (0)40/42 81 34-880: www.mkg-hamburg.de) Das Buch von Annemarie van Haeringen, **«Coco und das Kleine Schwarze»**, ist im Verlag Freies Geistesleben erschienen (ISBN 978-3-7725-2883-5)



Strudel ins Chaos

Im Leben der 14-jährigen Antonia steht kein Stein mehr auf dem anderen. Seit ihr Vater die Familie verlassen hat, lebt sie mit ihrer Mutter und ihren beiden älteren Geschwistern allein. Nach einem Besuch bei ihrem Vater auf Kreta flüchtet sie immer mehr in ihre eigene Traumwelt. Sie strudelt von einer Krise in die nächste, und ihr einziger Ausweg ist ein Geflecht aus Lügen. Wenn die Wahrheit zu schmerzhaft wird, ist es oft leichter, sie neu zu erfinden ...

Was ist schlimmer: Lügen und dich gut fühlen, oder ehrlich sein und dich schämen für das, was du tust?

Marijn Backer
Das Jahr der Lügen
 Aus dem Niederländischen von Marianne Holberg
 240 Seiten, gebunden mit SU
 € 15,90 (D) | ab 14 Jahren
 ISBN 978-3-8251-7875-8
 www.urachhaus.de
 © auch als eBook erhältlich

Kleinanzeigen

Wohnen und Arbeiten auf dem Lande 15 km nordw. von Hannover Räumlichk. für ein indiv. Wohnprojekt, Betreutes Wohnen, Seminarräume, etc. 200 qm, zum 1.11.2014 zu vermieten Kontakt: www.hof-drei-linden.de

Italien/Nähe Assisi: 500 qm großes Anwesen mit 20 ha Land in herrlicher Lage aus Altersgründen zu verkaufen. Preis 670.000 auch Teil- oder Mietkauf möglich: fatt.biodinamicamariawittig@live.com

Georgien-Reise / kultur-botanisch: 31.7.–14.8.14 T. 0 23 30/88 84 08 www.kaukasus-georgien.de

Barcelona – Skulpturkurs, 22.–25. April, Osterferien, Tel. 01 71/6 80 70 05, klaus-christ-art.com

Kunstreise Georgien: 18.–31.5. und 9.–22.8.2014, 1100 €+ Flug; E-Mail an: burkart.w@gmail.com

Schloss Hamborn: Begleitete Auszeit
 Künstlerische Biografie-Arbeit / Kunsttherapie / Musiktherapie / Heileurythmie / Massage / Kinderbetreuung möglich / 0 52 51/38 92 58 / E-Mail: rainer.schnurre@gmx.de / www.haus-fuer-sozialkunst.de

Wandern in der Gasteiner Bergwelt! Gemütliche, gut ausgestattete 1-Zi.-Fewo (45 m²) für 2–3 Pers. in zentraler Lage dir. am Kurpark in Bad Hofgastein/ Österreich von Privat zu vermieten. Tel.: 0 71 56/3 19 67; gabihoch@gmx.de

très rural en France, gr. Villa, Canal du Midi, pool, specials für Gruppen und time outs, Katharerland: www.schwanenvilla-paraza.com

I-Ligurien: Kl. einf. Ferienhaus nahe Cinque Terre u. Meer. Tel. 0 76 73/93 21 80

Insel Wolin (PL) bei Usedom – Ferienwohnung ab 40,- € Tel. 07754/9258845, www.villa-lui.de

Idyllisches Ferienhaus in Nordfriesland www.nordseekate.info

Hin und Watt – Heilsame Meeresluft zu jeder Jahreszeit in gemütlichen Gästezimmern (mit Küchenecke, bzw. Ferienwohnung) für Mitglieder und Freunde der Christengemeinschaft; im Gemeindehaus der CG in Cuxhaven. Auskunft: C. Parnow, Tel. 0 47 21/5 33 89

Ferienhäuschen, Südschwarzwald. Ideal für 2. Pers., großer Balkon, Küche, Fußb.heizung, Bad mit Dusche, (NS) 50,- bis (HS) 60,- €/ Tag, zu vermieten, Tel. 01 77/25 35 576

Altes Lotsenhaus Tönning – das familienfreundliche Ferienhaus an der Nordsee, ruhige Lage, Garten, Meernähe. Tel: 01 77/6 44 05 99, www.altes-lotsenhaus.de

Ostsee – Geltinger Bucht, schöne NR-FeWo unterm Reetdach, 2–4 Pers. Tel. 0 46 43/6 86

Sylt / Westerland / Südwäldchen. Schöne FeWo, 2 Zi. von priv. e-mail: lindelambrecht@hotmail.com, Tel. 0 40/6 47 18 19

Haus Mandorla – Gästehaus, Tel. 0 75 64/94 92 94 www.haus-mandorla.de

Spirituelles Coaching: T: 07 11/63 34 71 94

Ökodorf – Tel.: 0 77 64/93 39 99 www.gemeinschaften.de

Berufsbegleitendes Kunststudium Bildhauerei www.bildhauer-kunststudium.com

Die Liebe leben ... ist unser einziges Gebot! www.anthroposophia-bewegung.de Tel: 0 82 25/30 82 74

Beratung und Coaching in Lebens- und Schicksalsfragen. Auf Spendenbasis. Im Internet: heyhey.guru

Ich schreibe Ihre Biografie: 0 71 64/9 15 25 85 www.claudia-stursberg.de

Berufsbegleitendes Kunststudium, Intensivstudium f. Bildhauerei u. Malerei, Fortbildung Kunstpäd./-therapie, Kursprogramm: www.freieschule.com

Reisebegl. / Betreuung. Junger Rentner, Heilpäd. / Krankenpfl. / Betheldiakon begleitet gerne gehandicapte ältere Menschen / Rollstuhlfahrer auch auf größeren Reisen, Tel.: 05 21/9 81 14 11

www.pranawandern.de Visionsklärung, Entscheidungsfindung, Teambildung, Konfliktlösung, Naturgenuß, heilsam. Tel. 0 77 64/93 39 99

Traumhafte Wandmalereien: Tel.: 01 76/5 153 80 65: christa-maria-bumm.de

Das geistige Wesen der Honigbiene wahrnehmen. Seminar mit Karsten Massei für alle die, die Bienen im Herzen tragen: 26/27.4.2014, Tel. 0 46 37/4 82

Nicht nur an Ostern wünscht man sich einen solchen Hasen!



gelesen von der Autorin | Doppel-CD, 141 Min. Spielzeit
 empf. LP € 15,90 (D) | ab 7 Jahren
 ISBN 978-3-7725-2681-7 | Freies Geistesleben
www.geistesleben.com

Einladung



Pädagogische Führung und die Entwicklung von **Achtsamkeit, Phantasie und Intuition**

Die Wirksamkeit höherer Erkenntnisarten im pädagogischen Alltag

7. Pädagogische Sommerakademie und Klassenlehrerfortbildung 2014 Do 31.7. – Mo 4.8. in Stuttgart

Für alle Waldorflehrer und pädagogisch Tätigen, wie Eltern, Erzieher, Lehrer, Sozialpädagogen, Therapeuten, Elternberater, Studenten und Interessierte

Anmeldung & Info: Agentur „Von Mensch zu Mensch“
www.sommerakademie2014.de
 aneider@gmx.de
 Tel. 0711.248 5097

Frühbucherrabatt bis 12.6.2014



Bund der Freien Waldorfschulen



CASA Trentino DI SALUTE RAPHAEL

Erleben Sie völliges **Wohlbefinden im Einklang mit Körper, Geist und Seele** in der Casa Di Salute Raphael (Roncegno/Trentino). Das Kurzentrum vereint Anthroposophische Medizin, Homöopathie, klassische Medizin u. Reha. Ein deutschsprachiges Ärzte- u. Therapeutenteam betreut Sie bei: **Stress, Burn-out, Allergien, Rheumatischer Erkrankung, Tumor-Behandlung und neu: Hyperthermie.** Stimulieren Sie bei Termal-Bädern Ihre Vitalkräfte durch das eisenhaltigen Levico-Wasser. Die Küche bietet Ihnen eine italienisch-mediterrane Kost aus biologisch-dynamischem Anbau. **Vergünstigte Angebote** für Mitarbeiter in anthroposophischen Einrichtungen.

Kurbetrieb vom 16. 03. bis zum 9. 12. 2014
mail.info@casaraphael.com
www.casaraphael.com
 Fon: 0039 0461 77 20 00
 Fax: 0039 0461 76 45 00




bb babyblau
 wollig weiche wohlfühlmaschen

www.dawanda.com/shop/babyblau

Afrika neu erleben EcoTraining



Erleben Sie einen Urlaub der ganz anderen Art
Ranger Ausbildungskurse
 EcoTraining in Südafrika und Botswana



Jetzt informieren und buchen unter:
www.aventerra.de - 0711 470 42 15

AVENTERRA[®]e.V.
 Reisen und Lernen mit Hand, Herz und Kopf

Geomantische Reise in die Bretagne
 »Eine Reise nach Chartres & den Megalithbauten in Carnac«
 mit **Guntram Stoehr** 27. Juni - 5. Juli 2014



+49 7661-90 35 109 / www.architektur-geomantie.com
 Reiseveranstalter: Reisebüro Hummel Kirchzarten

Wenn Sie inserieren möchten, wenden Sie sich an unseren **Anzeigenservice**, Frau Christiane Woltmann, unter:
 Tel. 07 11/2 85 32 34 | Fax 0711/2 85 32 11
 E-Mail: woltmann@geistesleben.com

(Anzeigenschluss ist der Erste des Vormonats!)
 Unsere Mediadaten finden Sie zudem unter:
www.a-tempo.de

Seminarreihe zur beruflichen Fortbildung „Pädagogische(r) Berater(in)“
 (mit Henning Köhler)



JANUSZ KORCZAK INSTITUT

>> Ungewöhnliche Sichtweisen auf ungewöhnliche Kinder << >> Erziehungsfragen im Grenzbereich zur Heilpädagogik <<

ab 2. Mai 2014 in Nürtingen | Infos und Anmeldung:
 07022-55505 info@jk-institut.de www.jk-institut.de



VOLLRATH - AUGENOPTIK
 WIR BEFLÜGELN IHRE AUGEN

www.augentoptik-vollrath.de
 TELEFON: (+49)(0)7842 - 8222

Die nächste Ausgabe Mai erscheint am 22. April 2014

thema

Rätsel der Philosophie

augenblicke

Friends with Benefits – Wer was hat, kann's teilen

im gespräch

Birte Müller – Der nicht mehr ganz normale Wahnsinn



In ihrer Kolumne «Willis Welt» hat Birte Müller vielen begeisterten Leserinnen und Lesern vom Alltag mit ihren Kindern (einem mit Down-Syndrom und einem mit Normal-Syndrom) erzählt und dabei nicht nur die Herzen erreicht, sondern auch die Lachmuskeln trainiert. Dass die Illustratorin und Autorin noch mehr zu erzählen hat, wissen wir nicht erst seit unserem Gespräch mit ihr ...

In diesen Buchhandlungen und Geschäften erhalten Sie *a tempo* und die Bücher der Verlage Freies Geistesleben und Urachhaus in guter Auswahl:

Aachen: Schmetz Junior | **Ahrensburg:** Stojan | **Alsfeld:** Buch 2000 | **Ansbach:** Fr. Seybold's | **Asperg:** Lesezeichen | **Bad Aibling:** Büchertisch-Droth | Lesezeichen | **Bad Hersfeld:** Hoehlsche Weinstraße und Klausstraße | **Bad König:** Paperback Literaturbuchhandlung | **Bad Liebenzell:** Bücherstube Unterlengenhardt | **Bad Nauheim:** Lädchen am Goldstein | **Bad Nenndorf:** Nenndorfer Buchhandlung | **Bad Orb:** Spessart Buchhandlung | **Bad Schwalbach:** Lichtblick – Bücherkiste | **Bad Wildungen:** Buchhandlung Bing | **Balingen:** Neue Buchhandlung | b2 Biomarkt | **Bamberg:** Neue Colibri Buchhandels-GmbH | **Berlin:** Braun & Hassenpflug | Kaesebierecke Hofbuchhandlung | **Betzdorf:** Sarrazin | **Bexbach:** buchkultur – Schwartz | **Bielefeld:** Buchtipp | Lebensbaum | Buch Welscher | **Bietigheim:** Buchhandlung Exlibris | **Blankenheim:** Bücherecke | **Blaubeuren:** Buchhandlung Bücherpunkt | **Bleckede:** Hohmann | **Bochum:** Bücherstube Lesezeichen | **Bonn:** Buchhandlung am Paulusplatz | **Böhl-Iggelheim:** Buchhandlung Böhler Bücherwurm | **Braunschweig:** Graff | **Bremen:** Morgenstern Buchhandlung | **Bruchsal:** Buchhandlung am Kübelmarkt | **Brühl:** Bücherinsel Brühl | **Bühl/Baden:** Papillon | **Butzbach:** Hess Natur | **Buxtehude:** Schwarz auf Weiß | **Celle:** Sternkopf & Hübel | **Chemnitz:** Buchhandlung Schulz | **Darmstadt:** Bessunger Buchladen | Lesezeichen | Schirmer | tegut ... (Weiterstadt) | **Diepholz:** Buchhandlung Schöttler | **Dillenburg:** Buchhandlung Rübzahl OHG | **Dortmund:** Niehörster | **Dreieich:** Sprendlinger Bücherstube | **Dresden:** Buchhandlung & Antiquariat Reimers | Bücherase | **Duisburg:** Roskothel | **Düsseldorf:** Regenbogenbuchhandlung | **Echzell:** Allerleirauh Buchhandlung | Buch und Spiel | **Eckernförde:** Spielkiste | **Emden:** Lesezeichen | **Engstingen:** Libresso | **Erlangen:** Kornblume | **Eschwege:** Buchhandlung Braun | **Essen:** Alex liest Agatha | Kinderkram v. Brinkmann | **Fellbach:** Rampp | **Filderstadt:** Spielzeug und Bücher | Filderklinik | Oesterlin | **Finnentrop:** Bh. Am Rathaus | **Finning:** Finninger Buchhandlung | **Flensburg:** Regenbogen | **Forchheim:** 's blaue Staffala | **Frankenberg:** Buchhandlung I. Jakobi | **Frankfurt/M.:** Amselhof | Hillebrecht | Naturkost Eschersheim | **Freiburg:** Buch- und Medienservice Burkhardt | **Freudenstadt:** Buchhandlung Dewitz | **Friedrichshafen:** See-Verlag | **Fulda:** Paul + Paulinchen | Rathaus Buchhandlung | **Geldern:** Buchhandlung Keuck GmbH | Der Bücherkoffer | **Gelnhausen:** Brentano Buchhandlung | **Gera:** Fr. Brendel's Buchhandlung | Kanitz'sche Buchhandlung GmbH | **Glückbeck:** Humboldt | **Göttingen:** Hertel | **Großostheim:** Büchertreff | **Grünstadt:** Garamond Buchhandlung | **Hamburg:** Buchhandlung Nautilus (Altona) | Buchhandlung Christiansen | Buchhandlung Nienstedten | Ida von Behr | Hier + Jetzt | Nautilus Buchhandlung | Rudolf Steiner Buchhandlung | Weiland Mercado (Altona) | **Hannover:** Bücherstube Bothfeld | Morgenstern Buchhandlung | Tao | **Heidelberg:** Eichendorff-Buchhandlung | Lichtblick | Wiblinger Buchladen | **Heidenheim:** Buchhandlung Konold | Buchhandlung Masur | **Heilbronn:** Naturata | Kinderparadies | **Heilsbrunn:** Buchhandlung am Turm | **Henstedt-Ulzburg:** Buchhandlung Rahmer | **Herdecke:** Herdecker Bücherstube | **Herdewangen:** Drei Meilenstiefel | **Herford:** Auslese UG | **Hersdorf:** Buchhandlung Hofmann | **Herrenberg:** Buchhandlung Schäufele | **Hildesheim:** Bioladen im Klostergut Sorsum | **Hof:** Die kleine Buchgalerie (im Altstadt-Hof) | Kleinschmidt | **Hofheim:** Buchhandlung am alten Rathaus | Die Bücherkiste | **Horneburg:** Horneburger Bücherstube | **Husum:** Buchhandlung Delff | Schlossbuchhandlung | **Idstein:** Hexenbuchladen | **Immenstaad:** Bücherstube Sabine Bosch | **Kaiserslautern:** Blaue Blume | **Kaltenkirchen:** Fiehlend | **Kandern:** Buchhandlung Berger | **Karben:** Karbenner Bücherstube | **Karlsruhe:** Kaufladen | Kunsthandlung Gräff | Spinnrad | **Kassel:** Martinus-Buchhandlung | **Kehl:** Baumgärtner | **Keltern:** Tast | **Kempten:** Fingerhütchen | Kölsche Buchhandlung | Lesezeichen | **Kiel:** Buchhaus Weiland | Die Kinderstube | Mittendrin | Zapata Buchladen | **Kirchheim Teck:** Schöllkopf | **Koblentz:** Artem audere | Buchhandlung Heimes | **Köln:** Maßstab | Naturata (Lutz Göbel) | **Köngen:** Köngener Bücherstube | **Konstanz:** Buchkultur Opitz | **Krefeld:** Cosmas & Damian | Der Andere Buchladen | **Künzell:** Das Lädchen Loheland | **Landshut:** Büchers Pustet | **Landstuhl:** Buchhandlung Stützel KG | **Langen:** Litera GmbH | **Lauffen a. N.:** Hölderlin | **Laufen:** Buchgarten | **Lauterbach:** Das Buch | Lesezeichen | **Leipzig:** Shakunda Mineralien- und Buchhandlung | **Leobnberg:** Bücherwurm | Röhm im Leo-Center | **Leverkusen:** Gottschalk | **Lienen:** Teuto-Apotheke | **Lindau:** Buchhandlung Altemöller | Buch-Insel | **Ludwigsburg:** Mille Fleurs | Paradies-Gärtchen | **Lübeck:** Buchhandlung Arno Adler | **Lüdinghausen:** Buchladen Reminghorst | **Lüneburg:** Das Lädchen an der R.Steiner Schule | **Mainz:** Nimmerland | **Magdeburg:** BioLaden Alles Natur | **Mannheim:** Der Bücher-Wirth | Quadrate Buchhandlung | Xanthippe | **Marburg:** Lesezeichen | **Markdorf:** Wältschmüller | **Markt Schwaben:** Tagwerk MS Bio-Markt | **Meerbusch:** Buch- und Kunstkabinett Mönter | **Melle:** Naturprodukte Tiarks | **Mendig:** Waldecker | **Mosbach:** Kindler's | **Mülheim a. d. R.:** Buchhandlung Tara | **Mülheim:** Beidek | Naturkost Löwenzahn | **München:** Buchhandlung Andrieu | Kunst + Spiel | **Münsingen:** Bh. Im Pflügerhaus | **Münster:** Buchhandlung Laurin | Wunderkasten | **Nagold:** Zaiser | **Nastätten:** Bücherland | **Neu Wulmstorf:** Bücherforum | **Neuburg:** Lentner'sche | **Neunkirchen:** Bücher König | **Neunkirchen-Seelscheid:** Krein | **Neustadt:** Neustadter Bücherstube, Cherdron & Speckert | **Niederrischbach:** Buche | **Niefern-Öschelbronn:** Bücherstube Johanneshaus | **Nordhausen:** Gerhard Rose | **Nürnberg:** Bücher Laden | Bücher Raum | Bücherstube Martin | Bücherwurm | Gostenhofer Buchhandlung | Buchhandlung Else Weidinger | Hugendubel | KaKuze-Buchladen | **Nürtingen:** Buchhandlung im Roten Haus | **Oettingen:** Oettinger Bücherstube | **Offenburg:** Akzente | Phantasia | **Oldenburg/Holst.:** Buchhandlung Glöss | **Oppenheim:** Buchhandlung am Marktplatz | **Osnabrück:** Altstaedter Bücherstube | Dombuchhandlung | **Ottersberg:** Froben | Kunst- und Bücherversand | **Pforzheim:** Gondrom | Kulturhaus Osterfeld e.V. | **Pforzheim-Büchenbronn:** drehdrehpunkt | **Pfullendorf:** Linzgau-Buchhandlung | **Pirmasens:** Jung & Buchheit | **Poing:** Mehr fürs Lesen | **Prien:** BUKS Buch und Kinderspiel | **Prüm:** Buchhandlung Hildesheim | **Ransbach:** Kannenbäcker Bücherkiste | **Rendsburg:** Buchhandlung Albers | Coburg'sche Buchhandlung | **Roetgen:** Lesezeichen | **Rosenheim:** Buchhandlung Bücherfarmula | **Saarbrücken:** Janus | Naturata | Spiel & Kunst | **Schopfheim:** Regio Buch | Grünern | **Schleswig:** Die Eule | **Selm:** Möller | **Siegen:** Buchhandlung Bücherkiste | Pustebume | **Sinzig:** Lesezeit, Bücher & Wein | **Soest:** Rittersche | **St. Blasien:** Törle-Maier | **St. Wendel:** EkZ | **Steinen:** Buchhandlung Schmitt | **Steinenbronn:** Steinenbronn Buchhandlung | **Stuttgart:** Buch & Spiel im Markt am Vogelsang | Engel | Pörksen | Heidehof Buchhandlung | Klaus Ebert | Konrad Wittwer – Unibuch Hohenheim | Tausendschön | **Tettngang:** Lernwerkstatt Brunold | Montfort Buchhandlung | **Tittmoning:** Buch & Kunst am Gerberberg | **Trier:** Impuls | Gegenlicht Buchhandlung | **Tübingen:** Kornblume Bio-Laden | **Tutzingen:** Buchhandlung Gebhard Held | **Überlingen:** Naturata | Odilia | Überlinger Antiquariat | **Ulm:** Jastram | **Uisingen:** MOMO-Naturkost | **Vaterstetten:** Der Buchladen | **Versmold:** Buchhandlung Krüger | **Viersen:** Dülkener Büchercheck | **Villingen-Schwenningen:** Bücherstube | Naturata | Natur und fein | **Waiblingen:** Der Laden | **Wächtersbach:** Dichtung & Wahrheit | **Wangen i. A.:** Ceres, Bücher und Naturwaren | **Wedel:** Wolland | **Weil der Stadt:** Buch & Musik | **Weilheim:** Zaubenberg Buchhandlung & Naturkost | **Wermelskirchen:** Bücher vom Stein | **Westerland / Sylt:** Bücher Becher | **Wetzlar:** Kunkel | **Wiesbaden:** Aeon | erLesen | **Wiesloch:** Dörner | Eulenspiegel | **Witten:** Lehmkul | Mayersche | **Wittlich:** Buchhandlung und Antiquariat Rieping | Hoffladen | **Wolfsburg:** Buchhandlung Sopper | **Wuppertal:** Bücherladen | Grüner Laden | **Würzburg:** Buchladen Neuer Weg | **SCHWEIZ:** **Arlesheim:** anthrosana | Buchhandlung Nische | **Farbenspiel | Basel:** Bider & Tanner | Sphinx | **Bern:** Anthrovita | Paul Haupt | Stauffacher Thalia Bücher AG | **Buchs:** GMG Buchhandlung | **Dornach:** Buchhandlung am Goetheanum | Libro | Pfister | Rudolf-Steiner-Buchhandlung | **Egg:** Vögelin | **Goldach:** Bigler | **Ins:** Schloßlieden | **Liestal:** Rapunzel | **Reinach:** Hauptstraße 12 | **Schaffhausen:** Allerleirauh | Gesundheit & Entwicklung GmbH | **St. Gallen:** Rösslior Bücher | **Thusis:** Kunfermann | **Wetzikon:** Buchhandlung Kolb | **Wil:** Ad:Hoc | **Zofingen:** Mattmann | **Zürich:** Buchhandlung Beer | Im Licht | Vier Linden | **ÖSTERREICH:** **Feldkirch:** Cervantes & Co, Buch und Wein | **Gallneukirchen:** Bücherinsel | **Graz:** Grün-Bunter-Laden | Moser | OASE – Buch und Spezerei | **Innsbruck:** Wagner'sche Buchhandlung | **Kirchschlag:** Buchhandlung Mayrhofer | **Leibnitz:** Hofbauer KG | **Linz:** Paireder | Buchhandlung Freie Waldorfschule | **Lustenau:** Bücherwurm | **Salzburg:** Fa. Mercurius Österreich-Bücherkiste | **Schiedberg:** Bacopa | **Voitsberg:** Harmonie | **Wien:** Bücherstube der Goetheanistischen Studienstätte | Bücherzentrum | Gläsernes Dach | Herder | Lebens-Raum | Morawa Wollzeile | OM Esoterik | **LUXEMBURG:** Alinea | Ars Libri | Ermer | **BELGIEN:** **Antwerpen:** De kleine Prins | **NIEDERLANDE:** **Den Haag:** De Haagse Boekkerij | **Zeist:** De Nieuwe Boekkerij | **Amsterdam:** Zailing Boekkerij

Wer hütet die Stadt, wer rettet das Land?



New York City, 1877

Die junge chinesische Feuerwerkskünstlerin Jin und der trickreiche Kartenspieler Sam, die sich inmitten einer Schreckensinvasion kennenlernen, scheuen selbst vor teuflischen Akteuren nicht zurück. Und mysteriöse «Wanderer», Sucher und Grenzgänger, tragen ihre Erfahrungen bei. An der noch unvollendeten Hängebrücke zwischen Brooklyn und Manhattan wird sich die Zukunft des zerbrochenen Landes entscheiden.

Ein einziger Funke würde in dieser Zeit nach dem amerikanischen Bürgerkrieg schon genügen, um New York in einem Chaos aufgehen zu lassen. Die Energie, über die Walker und Bones, die «Unheimlichen» verfügen, um die Stadt in eine Hölle zu verwandeln, ist noch weit mächtiger. Wo sind die «Hüter» der Stadt? Und wer sind sie überhaupt?

Eine prickelnde Mischung aus Geschichte, Fiktion, Folklore und Fantasy und eine außergewöhnliche Liebesgeschichte zugleich.

Freies Geistesleben : Bücher, die mitwachsen

Kate Milford: **Broken Lands** | Aus dem Englischen von Alexandra Ernst. | Mit Illustrationen von Andrea Offermann. | 486 Seiten, gebunden mit SU | € 19,90 (D) | (ab 13 Jahren)
ISBN 978-3-7725-2773-9 | Jetzt neu im Buchhandel! | @ auch als eBook erhältlich | www.geistesleben.com



Leseprobe!



Eine *Liebe*, die nie endet ...



Paul Biegel

Die Gärten von Dorr

Spielen und lachen mag die Prinzessin am liebsten mit dem Gärtnerjungen, doch ahnungsvoll nennt er sie «Verlier-mich-nicht» und sie ihn «Komm-zurück». Denn die Hexe Sirdis verhext den Jungen in eine Blume. Sieben lange Jahre sucht Verlier-mich-nicht nach den Gärten von Dorr, wo aus dem Samenkorn dieser Blume wieder ihr Komm-zurück wachsen kann.

Kunstvoll verbindet Paul Biegel die Geschichte der beiden Liebenden mit jener der verlorenen Stadt Dorr zu einem Lieblingsbuch für Jung und Alt, reich an zeitlos klassischen Motiven, heiter gebrochen in den frechen Versen und Nonsens-Liedern des Spielmanns Jarrik.



«Paul Biegel gehört zu den Großen der niederländischen Kinderliteratur –
vergleichbar mit Michael Ende in Deutschland.»

Süddeutsche Zeitung

Paul Biegel: **Die Gärten von Dorr** | Aus dem Niederländischen von Hans-Joachim Schädlich | Mit farbigen Illustrationen von Charlotte Dematons | 214 Seiten, Halbleinen | € 16,90 (D) | (ab 9 J.) | ISBN 978-3-8251-7806-2 | *Jetzt neu im Buchhandel!*
www.urachhaus.de

Leseprobe!



Urachhaus